Nummer 149. Morgen-Ausgabe. Jahrgang 188.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Variements-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Red aktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Sonnabend 28. März 1896.

Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 3

Die Beschlüsse, welche die Reichstagskommission zu der Zuckersteuernovelle in erster Linie gefaßt hat,

liegen nunmehr in einer Zusammenstellung vor. Danach sind im Artikel I zunächst die auf die Betriebssteuer bezüglichen §§ 65—69 abgelehnt.

Der Theil über die Ausfuhrzuschüsse ist insofern verändert, als in § 70 der Zuschuß für Rohzucker auf 3 statt 4 Mark, für Kandis und Zucker in weißen, vollen, harten Broten usw. auf 4 statt 5,25 Mk. und der für alle übrigen Zucker auf 3,50 Mk. statt 4,60 Mk. für 100 kg festgesetzt ist. § 71 hat eine lediglich redaktionelle Abänderung erfahren. Dem § 72, in welchem dem Bundesrath die Ermächtigung erheilt wird, die Zuschußsätze zu ermäßigen oder vollständig außer Kraft zu setzen, ist folgender Zusatz angefügt: „Für den Fall, daß der Bundesrath von der vorstehenden Ermächtigung Gebrauch macht, ist gleichzeitig eine der Ersparniß an Ausfuhrzuschüssen entsprechende Herabsetzung der Zuckersteuer anzuordnen." Die Bestimmungen über den Höchstbetrag der jährlichen Zuschüsse und die Einziehung zu viel gezahlter Beträge (§§ 73 und 74) sind abgelehnt. Die meisten Aenderungen hat der Passus über das Verfahren bei der Kontingentirung der Zuckerfabriken (§§ 75—80) erfahren. Im § 15 ist zunächst, abgesehen von einer redaktionellen neuen Einleitung, geändert, daß die zweiten und folgenden Kontingentirungen bis zum 1. November eines jeden Betriebsjahres, statt in der ersten Hälfte, für das darauf folgende Betriebsjahr stattfinden. Der § 76 ist unverändert geblieben. Der § 77 hat folgenden Wortlaut erhalten *):

„Das Kontingent der einzelnen Fabrik wird für die Betriebsjahre 1896/97 und 1897/98 nach der Zuckermenge ermittelt, welche von der Fabrik in den drei Betriebsjahren 1893/94 bis 1895/96 durchschnittlich hergestellt wird.

Für die folgenden Betriebsjahre wird das Kontingent der einzelnen Fabrik nach der Zuckermenge ermittelt, welche von der Fabrik in den letzten 4 Betriebsjahren unter Weglassung der höchsten und der niedrigsten Jahreserzeugungsziffer durchschnittlich hergestellt ist. Das Betriebsjahr, in welchem die Kontingentirung vorgenommen wird, wird hierbei nicht berücksichtigt.

Bei denjenigen Fabriken, bei welchen die gemäß Absatz 1 und 2 zu berechnende Zuckermenge weniger als 4 000 000 Kilogramm beträgt, wird die in den letzten fünf Jahren unter Weglassung der beiden niedrigsten Jahreserzeugungsziffern durchschnittlich hergestellte Zuckermenge der Kontingentirung zu Grunde gelegt."

Dem § 78 ist nachstehende Fassung gegeben:

„Ist eine Fabrik noch nicht oder nicht während des ganzen im § 77 bezeichneten Zeitraums im Betriebe gewesen, so wird unter Anhörung von Sachverständigen ermittelt, in welchem Verhältniß ihre technische Leistungsfähigkeit zu der Leistungsfähigkeit einer oder mehrerer anderer, thunlichst nahe gelegener Fabriken steht, welche während der an dem vorbezeichneten Zeitraum fehlenden Jahre in ungestörtem Betriebe gewesen sind. Nach diesem Verhältniß wird aus der Zuckermenge, welche die letzteren Fabriken in den in Rede stehenden Jahren thatsächlich erzeugt haben, für die zu kontingentirende Fabrik die Zuckermenge berechnet, welche ihr bezüglich jener Fehljahre in Anrechnung zu bringen ist.

Dies Verfahren findet sinngemäße Anwendung, wenn eine zu kontingentirende Fabrik in Folge Brandschadens oder anderer nicht vorherzusehender und unabwendbarer Ereignisse, welche den technischen Betrieb der Anstalt stören oder die volle Ausnutzung der Leistungsfähigkeit verhindert haben, während eines der in Betracht kommenden Jahre zu einer ungewöhnlichen Einschränkung der Zuckererzeugung genöthigt gewesen ist. Das Gleiche gilt für die Fabriken, die in den Jahren 1893/94 bis 1895/96 ihre tägliche Leistungsfähigkeit um mindestens 20 Prozent erhöht haben.

Auf Antrag kann, wenn eine Zuckerfabrik den Betrieb dauernd zum Zweck der Vergrößerung einer anderen Zuckerfabrik einstellt, die für die letztere zu ermittelnde Zuckermenge um einen der Zuckererzeugung der eingegangenen Fabrik entsprechenden Betrag erhöht werden. Diese Bestimmung findet jedoch nur Anwendung, wenn die Entfernung zwischen den in Betracht kommenden Fabriken nicht mehr als 30 km beträgt und wenn nach Ermessen der höheren Verwaltungsbehörde des Bezirks vom landwirthschaftlichen Standpunkte Bedenken nicht entgegenstehen, insbesondere die Verwerthung des Ertrages der bisher an der Versorgung der eingegangenen Fabrik betheiligten Rübenländereien durch die zu vergrößernde Fabrik im Wesentlichen gesichert erscheint. Auch ist die Anwendung der Vorschrift dann ausgeschlossen, wenn die Fabrik, deren Betrieb eingestellt wird, im Laufe der letztvorhergegangenen fünf Jahre mehr als zwei Jahre lang geruht hat. Für Fabriken, deren Vergrößerung seit Beginn des Betriebsjahres 1892/93 in dieser Weise erfolgt ist, wird die bei Bemessung des Kontingents in Anrechnung zu bringende Zuckermenge unter Mitberücksichtigung der Zuckererzeugung der eingegangenen Fabriken ermittelt."

§ 79 hat eine redaktionelle Aenderung erfahren. Im § 80 ist das Gesammtkontingent für das Betriebsjahr 1896/97 statt auf 1400 auf 1700 Millionen Kilogramm festgelegt. Der Abschnitt über Uebertragung des Kontingents auf andere Fabriken (§ 81) ist unverändert geblieben.

In dem Theile, der die Zoll- Uebergangs- und Schlußbestimmungen enthält, ist zunächst (§ 82) der Zoll auf 40 statt 45 Mk. für 100 kg festgesetzt. Der § 83 hat in Folge der Ablehnung der Betriebssteuer folgenden Wortlaut erhalten:

„Wird Zucker, welcher vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes in eine Niederlage aufgenommen ist, nach dem genannten Zeitpunkt in den freien Verkehr oder in eine Zuckerfabrik übergeführt, so ist dafür unbeschadet der Rückzahlung des etwa darauf gewährten Zuschusses, der Betrag des Unterschiedes zwischen dem bisherigen und dem durch dieses Gesetz bestimmten Zuschußsatze zu entrichten.

Der gleiche Betrag ist von demjenigen Zucker zu erheben, welcher sich beim Inkrafttreten des Gesetzes außerhalb einer Niederlage im gebundenen Verkehr oder in einer Zuckerfabrik befindet, im letzteren Falle jedoch nur, soweit nicht der Zucker beim Ausgange aus der Fabrik auf das Kontingent der letzteren in Anrechnung kommen würde.

Wird Zucker, welcher vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes in eine Niederlage ohne Zuschußgewährung aufgenommen ist, nach dem genannten Zeitpunkt unter Inanspruchnahme des Ausfuhrzuschusses ausgeführt oder niedergelegt, so ist dafür ein Zuschuß nur in der im Gesetz vom 31. Mai 1881 / 9. Juni 1895 vorgesehenen Höhe zu gewähren.

Die vorstehenden Bestimmungen beziehen sich nicht auf unverzollten ausländischen Zucker."

In Artikel II ist die Zuckersteuer statt auf 24 M., wie die Vorlage wollte, auf 21 M. normirt. Die Artikel III und IV sind unverändert genehmigt. Zu Artikel II ist folgende Resolution angenommen:

„Die Regierung zu ersuchen, sofort Maßregeln zu treffen, daß die Spekulation, welche in Folge der Aussichten auf Zustandekommen des Gesetzes auf Kosten des Reichsfiskus Platz greifen dürfte, verhindert werde."

*) Die Aenderungen sind durch gesperrten Satz hervorgehoben.

Deutsches Reich.

* Die **Kaiserliche Familie** wird im Sommer einen Aufenthalt in Wilhelmshöhe nehmen. Die Hofmarschälle Graf Eulenburg und Freiherr von Lyncker, sowie der Konservator Artel sind zur Inspizirung der Schlösser in Kassel eingetroffen.

* **Fürst Bismarck**, bei dem der Regierungspräsident v. Treppen-Laski eine Audienz für das Wiesbadener Bismarck-Denkmalcomité nachsuchte, hat sich bereit erklärt, in der zweiten Hälfte des April eine Abordnung des Comités in Friedrichsruh zu empfangen.

* Die **Aera Marschall-Caprivi** wird von unseren schwergetroffenen Landwirthen nicht so bald vergessen werden. Russen und Amerikaner aber reiben sich vergnügt die Hände. Aus dem Montana-Territorium der Vereinigten Staaten von Nordamerika kommt soeben folgende Depesche:

„Helena, 27. März. Ein für das deutsche Braugewerbe sehr bedeutsamer Abschluß ist hier perfekt geworden; ein Syndikat von deutschen Brauern hat sich kontraktlich verpflichtet, 2 500 000 Scheffel Gerste von hier zu beziehen. Dieselbe kommt aus dem Gallatin-Thal achtzig englische Meilen von hier an der Northern Pacific-Eisenbahn gelegen."

Arme deutsche Bauern! Wenn es so weiter geht, wenn nicht 1898 die jetzige Sippe aus dem Reichstag hinausgefegt wird und die neuen Volksvertreter 1903 die Handelsverträge kündigen, dann ist der deutsche durch den ausländischen Körnerbau bald ganz erstickt. Die deutschen Landwirthe können dann ihre Aecker den Börsenbaronen zu Jagdgründen überlassen und um Anstellung als Treiber bitten!

* Der Direktor der Kolonialabtheilung Wirkl. Geh. Leg.-Rath **Dr. Kayser** tritt dieser Tage einen zehntägigen Urlaub an. Die besondereren Anstrengungen der letzten Wochen, in denen zu den sonstigen vielseitigen Geschäften auch noch die Kommissions- und Reichstagsverhandlungen kamen, haben eine Erholung für ihn nothwendig gemacht. Wir glauben recht unterrichtet zu sein, wenn wir unsere kürzliche Notiz dahin ergänzen, daß Herr Dr. Kayser nicht wieder in sein altes Amt zurückkehren werde.

* Wenig hoffnungsvoll äußert sich der „Schwäb. Merkur" anläßlich der Ferientagung über den **Reichstag**; das süddeutsche Blatt schreibt:

„Erfahrungsmäßig ist der Abschnitt der Tagung zwischen Neujahr und Ostern der, in welchem die Hauptarbeit zu leisten ist; denn nach Ostern läßt der Arbeitseifer, wenn er überhaupt vorhanden ist, bedeutend nach. Und wie in den fünf Wochen bis Pfingsten das ganze vorliegende Arbeitsmaterial erledigt werden soll, ist ein Räthsel, an dessen Lösung sich nicht einmal die Blätter der „führenden" Partei heranwagen. Aber es ist auch nicht zu verwundern, daß das Ergebniß der Arbeiten ein so klägliches ist, wenn die ewige Beschlußunfähigkeit des Hauses der Sozialdemokratie die zügellose Freiheit gewährt, die Geduld der anderen Parteien und des ganzen Landes durch ihre auf die draußen stehenden Massen berechneten Agitationsreden auf eine harte Probe zu stellen. Als das klerikal-freisinnige Präsidium an die Spitze trat, wurden in ultramontanen Blättern die Partei-Genossen eindringlich vermahnt, der Verantwortlichkeit einer „führenden" Partei sich bewußt zu sein und dem Präsidium die Leitung der Geschäfte durch die eifrigste Theilnahme an den Verhandlungen zu erleichtern. Aber die Boten des Centrums glänzten genau so durch Abwesenheit, wie andere Parteien, von denen die Elsaß-Lothringer sich kaum jemals haben im Hause sehen lassen. Vor allen Dingen aber ist es gerade das Centrum, welches mit den Sozialdemokraten darin wetteifert, die Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches durch eine Unmasse von Anträgen zu verschleppen, so daß heute schon die Unmöglichkeit feststeht, das große nationale Werk in der gegenwärtigen Tagung zum Abschluß zu bringen, und der Gedanke auftaucht, den Reichstag im Sommer zu vertagen, anstatt ihn zu schließen, und ihn zu Anfang November wieder zu versammeln, um das Gesetzbuch zu erledigen. Auch bei dem besten Willen ist eine Eigenschaft des Reichstags nicht zu entdecken, die ihm heute das Ansehen zurückgeben könnte, welches er in den ersten 10 Jahren seines Bestehens gehabt hat ....

* Die offiziöse „Berliner Correspondenz" schreibt über die **Stellung Bayerns zum Börsengesetz**: In verschiedenen Zeitungen ist davon die Rede, daß die Königlich bayerische Regierung neuerdings zu dem Entwurf eines Börsengesetzes eine ablehnende Haltung eingenommen habe. Es ergiebt sich von selbst, daß diese Nachricht nicht zutrifft. Nachdem der Bundesrath der im Reichstag eingebrachten Vorlage seine Zustimmung ertheilt hatte, kann es sich gegenwärtig nur darum handeln, die Bestimmungen dieses Entwurfs im Reichstage zu vertreten. Eine Stellungnahme zu dem Entwurf, wie er durch die Beschlüsse des Reichstages sich gestalten wird, erfolgt erst in den weiteren Stadien der Berathung und hat auch seitens der königlich bayerischen Regierung bisher nicht stattgefunden.

* Das führende Blatt des Zentrums, die „Köln. Volksztg." giebt einem werthvollen Geständniß für die Motivirung der **schmachvollen Haltung der Ultramontanen und des Freisinns anläßlich der Bismarckehrung** im vergangenen Jahre Raum:

„Das Zentrum und die freisinnige Partei haben durch ihr Verhalten am 21. März deutlich gezeigt, daß ihnen unchristlicher Haß gegen die Person des Altreichskanzlers fern liegt (!) Sie erkennen an, was er für das deutsche Reich geleistet hat, und können in dieser Beziehung den Worten des Fürsten Hohenlohe beipflichten. Die am 22. März vorigen Jahres geylante Gratulation konnte dagegen unter den damals obwaltenden Umständen nicht zu leicht aufgefaßt werden als ein Placet zu seiner Gesammtpolitik, vielleicht sogar als ein verschämtes: „Bismarck komm zurück!" Jedenfalls wird den die dem Altreichskanzler ergebenen Politiker und Zeitungen einen solchen offiziellen Glückwunsch des Reichstages in diesem Sinne ausgebeutet haben. (Ach nein!) Solche Falschmünzereien sind jetzt nicht mehr möglich. Das Centrum hat jedenfalls sowohl in dem, was es dem Fürsten Bismarck verweigerte, als in dem, was es ihm zugestand, den rechten politischen Takt (!!) bewiesen."

Dazu bemerken die „Berl. Neust. Nchr.":

„Also die Furcht vor der Rückkehr des Fürsten Bismarck war das Hauptmotiv! Das ist schon damals behauptet, aber immer mit Entrüstung bestritten worden. Jetzt kommt es dennoch zu Tage. Man ersieht daraus, wie wohl sich die beiden ungleichen Brüder Ultramontanismus und Freisinn nach dem Weggange des ersten Kanzlers gefühlt haben und wie groß ihnen die Gefahr seiner Wiederkehr dünkt. Den politischen Haß hätten sie vielleicht noch zu verleugnen vermocht, wenn die Angst nicht hinter ihm gestanden hätte. Man kann am besten ermessen, was Deutschland bei der Entlassung des Fürsten verloren hat, wenn die bittersten Feinde unseres nationalen Erstarkers nicht aufhören, bei dem Gedanken an die Möglichkeit seiner Rückkehr zu erzittern!

Was die klerikale Selbstberäucherung bezüglich des vom Centrum bewiesenen „rechten politischen Taktes" anbelangt, so wollen wir nicht unterlassen, derselben das Kaiserliche Telegramm an den Fürsten Bismarck vom 23. März v. Js. gegenüberzustellen."

* Die „Köln. Ztg." bestreitet, daß gegen sie das **Zeugnißzwangs-Verfahren** wegen vorzeitiger Veröffentlichung von Regierungsvorlagen eingeleitet sei.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

In der gestrigen Fortsetzung der Etatsberathung wurde der **Finanzminister** zu Bemerkungen über die Steuerveranlagung veranlaßt, die sich zwar im Allgemeinen mit den im Abgeordnetenhause von dem Minister abgegebenen Erklärungen decken, diese jedoch im Einzelnen ergänzen. Dr. Miquel sprach als seine Ansicht aus, daß die Zurückzahlung der Grundsteuer-Entschädigung bei der Steuererklärung in Abzug gebracht werden kann, die Grundsteuer dagegen sei zweifellos nicht abzugsfähig. Viele Schwierigkeiten bereite die Bestimmung der abzugsfähigen Abnutzungsbeträge. Der Staat könnte einfach die Abnutzung ganz außer Betracht lassen und beim Neubau eines Gebäudes den Herstellungspreis von dem Einkommen abziehen; aber für die Gemeinde könnte dies Verfahren bei industriellen Betrieben doch den Nachtheil haben, daß der Gemeindekasse für eine Reihe von Jahren eine beträchtliche Steuereinnahme entzogen würde. Ueber die Beanstandungen von Steuererklärungen bemerkte der Minister, sie seien keineswegs der Ausdruck eines allgemeinen Mißtrauens; da 70 Proz. der Beanstandungen sich als begründet herausgestellt hätten und 2500 Untersuchungen wegen wissentlich unrichtiger Deklaration schwebten, so könne man wohl nicht sagen, daß die Selbsteinschätzungen leichtfertig bemängelt würden. Bei dem Etat der allgemeinen Finanzverwaltung unterzog der Finanzminister die Frage der Finanzreform einer Erörterung, die insofern bedeutungsvoll wurde, als er eine Gesetzesvorlage ankündigte, die zur Verhütung von Schwankungen zwischen Defizit und Ueberschüssen die Ansammlung eines Fonds in den Jahren des Ueberschusses in Aussicht nimmt. Schließlich ist aus den Verhandlungen, die heute ihre Fortsetzungen finden, noch hervorzuheben, daß Minister

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603281-17/fragment/page=0001

Thielen sich zu dem Gedanken einer rationellen Gestaltung der Staffeltarifreform sympathisch äußerte.

* * *

9. Sitzung vom 27. März.

Am Ministertisch Dr. Miquel, Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen und Justizminister Schönstedt.

Der Präsident erbittet unter Hinweis auf den bevorstehenden Geburtstag des Fürsten Bismarck und erhält die Erlaubniß, demselben die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wird die Etatberathung fortgesetzt.

Graf Kleist-Schmenzin fragt wegen Abzugsfähigkeit der Grund- und Gebäudesteuer an. Im Abgeordnetenhause habe der Finanzminister seiner Zeit sehr entgegenkommende Erklärungen abgegeben, nach denen sich aber leider die Schätzungskommission nicht richteten. Ferner bitte er um Auskunft, ob die Rente der zur Rückzahlung Grundsteuer-Entschädigungs-Kapitalien abzugsfähig sei. Redner beklagt außerdem die lange Dauer der Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts in Steuersachen, sowie überhaupt die Verzögerung der Rekurse.

Finanzminister **Dr. Miquel**: Selbstredend sei die Grund- und die Gebäudesteuer nicht abzugsfähig. Eine der schwierigsten Fragen sei die Abnutzungs-Abzugsquote, er persönlich würde weder eine Abzugsquote bei Maschinen, noch bei Gebäuden, wohl aber bei Neubauten einen entsprechenden Abzug gestatten (Beifall), dem stände aber vorläufig die Kommunal-Besteuerung entgegen. So müsse man sich für jetzt begnügen, zu individualisiren. Die Schätzungskommissionen könnten nicht ein für alle Mal einen bestimmten Abzug festsetzen, sondern nur nach Kategorien entscheiden. Man habe ja das Gesetz derart eingerichtet, daß die Schätzungskommissionen möglichst selbstständig seien. Das Ober-Verwaltungsgericht habe die Beschwerden aus 1893/94 vollständig, die aus 1894/95 beinahe erledigt und werde mit dem Rest demnächst aufräumen. Bei den Deklarationen stelle sich oft eine gänzliche Unkenntniß mit den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes heraus, obwohl der gute Wille die Wahrheit anzugeben, nicht zu verkennen sei. Die meisten Deklarationen würden mit Erfolg beanstandet, die Beamten thäten nur ihre Pflicht, wobei man ihrem Takt einen großen Spielraum gewähren müsse. Auf die materiellen Entscheidungen habe er überhaupt keine Einwirkung. Der Staat sei doch jetzt allein auf diese Steuer angewiesen, nachdem er die Realsteuern aufgegeben habe. Sein Vertrauen gegen die Zensiten sei zwar etwas erschüttert worden, seitdem in letzter Zeit so zahlreiche Prozesse wegen wissentlich falscher Angabe vorgekommen seien; im großen Ganzen habe sich aber die Steuerreform außerordentlich bewährt.

Herr **v. Wiedebach** stimmt dem Grafen Kleist zu und bittet den Herrn Finanzminister, auf Vermeidung der Härten, namentlich bei der Ergänzungssteuer, hinzuwirken und die Schätzungskommission anzuweisen, die landwirthschaftlichen Taxen mehr als Grundlage anzuerkennen.

Finanzminister **Dr. Miquel** vertheidigt die Schätzungskommission, deren Mitglieder doch zum großen Theil der Selbstverwaltung entnommen würden, auch müsse man bei der Neuheit des Gesetzes vieles entschuldigen. Er selbst sei auch viel zu hoch eingeschätzt worden und könne dagegen nichts machen.

Graf Mirbach: Er habe das Stenogramm seiner gestrigen Rede durchgesehen, und finde dasselbe in voller Uebereinstimmung mit seiner Rede. Wo er Schärfen eingeflochten habe, habe er selbstredend nur für seine Person und nicht im Namen der Partei gesprochen. — Bezüglich der Einkommens- und der Ergänzungssteuer könne er aus seiner Provinz interessante Mittheilungen eines fachmännischen Gewährsmannes machen. Besonders werde Beschwerde geführt, wenn an der Spitze der Schätzungskommission Beamte ständen, die mit ländlichen Verhältnissen ganz unbekannt seien. Sein Gewährsmann behaupte, der Finanzminister mißbrauche hier sein Recht. Redner macht über übermäßige Einschätzungen des ländlichen Grundbesitzes ziffernmäßige Angaben, und bittet den Finanzminister um Abhülfe. Die steuerliche Belastung des platten Landes sei auf der äußersten Grenze angekommen.

Finanzminister **Dr. Miquel**: Die Staatsregierung nehme diese Dinge nicht leicht, sondern thue ihrerseits ihre Pflicht. Der ostpreußische Gewährsmann des Grafen Mirbach hätte sich die publizirte Statistik ansehen sollen, dann würde er nicht solche verkehrte Behauptungen aufstellen. Aus der Statistik ersehe man sofort, daß das Ergebniß der Ergänzungssteuer auf dem platten Lande ein ganz anderes sei, als in den Städten. Bei der Einkommensteuer tragen die Städte den größeren Theil, Königsberg mehr als Ostpreußen. Die Vorsitzenden der Kommissionen würden nicht von ihm, sondern von den Regierungen ernannt. Die verschuldeten Grundbesitzer hätten von der Steuerreform den größten Vortheil gehabt, da sie deren Schulden außerordentlich berücksichtige. Die Steuern betrügen nur 1/5 der Staatseinnahmen und nur 6 M. pro Kopf, das sei gegen alle anderen Staaten verschwindend. Darin seien wir in Preußen sehr gut daran.

Graf **Pückler**: Die Vermögenssteuer werde wohl nie sehr beliebt werden; man müsse die Härten der Veranlagung zu mildern suchen. Namentlich müßten die Vereinschätzungen durch die Katasterbeamten vermieden werden. Man müsse immer wieder die Klagen der Landwirthschaft vorbringen, weil sie die Lasten thatsächlich nicht mehr tragen könne. Auch die neuen Landwirthschaftskammern hätten zunächst eine neue Steuer aufgelegt. Die Landwirthschaft kranke seit fünfzig Jahren, helfen könnten nur hohe Zölle.

(Schluß folgt in der Abendausgabe.)

Aus Nah und Fern.

Ein Pistolenduell hat gestern Morgen in der Jungfernhaide stattgefunden. Einer der Kämpfenden, ein Rittmeister v. Hühnerbein, erhielt einen Schuß in den linken Unterschenkel, zwei Aerzte brachten ihn schon vor 8 Uhr früh nach Berlin in ein Krankenhaus. Wer der Gegner war, ist uns nicht bekannt; auch über die Veranlassung zu dem Zweikampf verlautet noch nichts.

Ein schreckliches Unglück ist in Bochum durch die elektrische Bahn verursacht. Ein 16jähriges Mädchen, Fräulein Anna Vierhaus aus Riemke, wollte Morgens zur Höheren Mädchenschule nach Bochum fahren, um ihr Abgangszeugniß zu holen. Sie kam beim Einsteigen zu Fall und der elektrische Straßenbahnwagen ging über sie weg und trennte ihr beide Beine vom Rumpfe. Noch lebend wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht, wo es bald von qualvollen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Eine aufregende Scene spielte sich in einem Spezialitäten-Theater auf St. Pauli in Hamburg ab. Ein in unmittelbarer Nähe der Bühne sitzender Herr trieb plötzlich, als eine Chansonnette auftrat, über das Orchester hinweg auf die Bühne. Er schrie und tobte, wobei er mit den Händen in der Luft umherfuchelte. Die Sängerin eilte erschreckt in die Coulissen, und das Publikum gerieth in große Aufregung. Mehrere beherzte Personen eilten auf die Bühne und überwältigten den Störenfried, der sich als ein von Irrsinn befallener früherer Komiker entpuppte. Der Kranke wurde sofort nach einer Irrenanstalt gebracht.

Ein räuberischer Ueberfall hat sich in Sevilla zugetragen. Die Wittwe des verstorbenen Arztes Joaquin Palacios hatte ein neues Zimmermädchen gemiethet. In einer der letzten Nächte öffnete nun dieses Mädchen drei Individuen die Hausthür. Zwei von ihnen drangen sofort in die Wohnung ein und knebelten die Wittwe und ihre dort zu Besuch weilende Schwester. Inzwischen öffneten das Dienstmädchen und der dritte Einbrecher sämmtliche Schränke und raubten Juwelen, Baargeld, Aktien u. s. w. im Gesammtwerthe von 120 000 Pesetas. Darauf ergriffen sie die Flucht. Den beiden Damen gelang es nach vielen Anstrengungen sich von ihren Fesseln zu befreien und um Hilfe zu rufen. Schon Tags darauf wurden sämmtliche vier Einbrecher auf einer kleinen Bahnstation bei Sevilla verhaftet, gerade als sie den Schnellzug nach Cadix besteigen wollten. Man fand einen großen Theil des geraubten Geldes bei ihnen; die Aktien scheinen sie vernichtet zu haben.

Telegramme.

Berlin, 28. März. Wie wir erfahren, ist auf der hiesigen Kaiserlich Russischen Botschaft von einer Anweisung des St. Petersburger Hofmarschallamtes, die Räume der Botschaft für die russische kaiserliche Familie in Stand zu setzen, durchaus nichts bekannt.

Braunschweig, 28. März. Gegen Einstellung des Strafverfahrens gegen Geheimrath v. Bergmann, gegen den bekanntlich die Assistenzärzte des verstorbenen Professor Dr. Seidel wegen Beleidigung geklagt haben, war vom Staatsanwalt Beschwerde eingereicht. Letztere ist jetzt vom Herzoglichen Oberlandesgericht zurückgewiesen worden.

Hamburg, 28. März. In dem Millionen-Erbschaftsschwindel-Prozeß verurtheilte das Schwurgericht den Angeklagten Michelsohn wegen Betrugs und betrügerischen Bankrotts und Meineids, den Angeklagten Lederer wegen Beihülfe zu 4 Jahren bezw. 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

München, 28. März. Der Prinzregent empfing gestern den russischen Gesandten Grafen Chreptowitsch-Butenjew in besonderer Audienz. Derselbe stellte in Abschiedsaudienz den ersten Legationssekretär Staatsrath von Chrowizky und den zweiten Legationssekretär der Gesandtschaft von Schelking vor. Dem Ersteren wurde das Komthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone und dem Letzteren das Ritterkreuz desselben Ordens verliehen.

London, 28. März. (Unterhaus.) Der Beschluß „Kredit von 10 Millionen Pfund Sterling" wird angenommen. Bei der Erörterung darüber erklärt Chamberlain, für die Zeitungsmeldungen, in welcher der Kauf der Delagoabai als abgeschlossen bezeichnet und die dafür gezahlte Summe angegeben wird, wäre nicht ein Atom von Begründung vorhanden.

Laturee, 28. März. Die Zarin-Wittwe ist hier eingetroffen und vom Thronfolger empfangen worden.

Rom, 28. März. Die Regierung bereitet die Absendung von 10 000 Mann vor, welche abgehen sollen, sobald General Baldissera dieselben verlangt. Man befürchtet, daß die Besatzung von Adigrat binnen Kurzem sich den Schoanern ergeben muß.

Neapel, 28. März. Se. Majestät der Deutsche Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin, die Kaiserlichen Prinzen, sowie ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben gestern früh 10½ Uhr an Bord der „Hohenzollern" einen Ausflug durch den Golf von Neapel angetreten, bei dem Pozzuoli, Bajä, sowie die Inseln Ischia und Procida berührt wurden. Die Rückkunft erfolgte gestern Abend.

St. Petersburg, 28. März. Die Ankunft des Fürsten Ferdinand von Bulgarien wird für den 6. April erwartet. Der Fürst reist über Odessa und Belestock hierher. In Odessa wird ein kaiserlicher Zug für den Fürsten bereit stehen. Dem Fürsten wird während seines Aufenthaltes dahier der Oberst vom Generalstabe Gilinsky beigegeben werden. Der Fürst wird von dem Ministerpräsidenten Stoilow, dem Kriegsminister General Petrow und drei Sekretären begleitet sein; der Aufenthalt in St. Petersburg wird etwa eine Woche dauern.

Belgrad, 28. März. Der russische Militär-Attachee Oberst Baron Taube, welcher, wie es hieß, wegen eines Konflikts der serbischen Regierung mit dem russischen Gesandten Baron Rosen, seine hiesige Stellung verlassen sollte, ist gestern wieder auf seinen Posten zurückgekehrt.

Konstantinopel, 28. März. Eine Depesche aus Kairo meldet, daß Osman Digna Pascha mit 5000 Mann aufgebrochen ist, um nach Dongola zu eilen.

Tanger, 28. März. Der Sultan sandte 8 Mill. Francs in Gold von Marocco ab als Entschädigung an Spanien in der Melillaangelegenheit und für die am Cap Juli verletzten Ausländer.

Prätoria, 28. März. Der Präsident Krüger hat eine amtliche Widerlegung der in London veröffentlichten Meldungen, daß in den Beziehungen zwischen ihm und Chamberlain eine Spannung eingetreten sei veröffentlicht. Diese Meldungen seien durchaus unwahr. Krüger fügt hinzu, er habe den Besuch in England nicht abgelehnt. Der Aufstand in Matabele erregt in Transvaal Besorgniß.

Vergleichende Impfversuche gegen den Rothlauf der Schweine.

Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen hat neuerdings beschlossen, im Interesse einer erfolgreichen Bekämpfung der Schweinerothlauf-Seuche ausgedehnte vergleichende Impfversuche nach dem Pasteur'schen Verfahren einerseits und der Lorenzschen Methode andererseits ausführen zu lassen, um dadurch festzustellen, welches von beiden Verfahren zur Zeit die größten Erfolge aufzuweisen hat.

Die Landwirthschaftskammer hat ein entsprechendes Rundschreiben an sämmtliche landwirthschaftliche Vereine ergehen lassen, in welchem mitgetheilt wird, daß denjenigen Landwirthen, welche sich bereit erklären, solche vergleichende Impfversuche in ihrem Schweinebestande ausführen zu lassen, die dazu erforderlichen Impfstoffe unentgeltlich geliefert werden sollen.

Die Vereinsvorstände werden aufgefordert, auf der nächsten Vereinsversammlung oder in anderer geeigneter Weise baldmöglichst Umfrage zu halten, welche von den Vereinsmitgliedern sich zur Ausführung der Versuche bereit finden würden und alsbald Namen und Wohnort der betreffenden Landwirthe mitzutheilen. Außerdem wird gebeten, von jedem Versuchsansteller denjenigen Thierarzt mit angeben zu lassen, welcher die Impfungen ausführen will, weil letzterem die erforderlichen Impfstoffe direkt übersandt werden müssen und auch wegen der Durchführung der Versuche mit demselben noch näher in Verbindung zu treten ist. Ferner ist erforderlich, daß mitgetheilt wird, wieviel Stück Schweine jeder sich meldende Landwirth zur Verfügung zu stellen hat, in welchem Alter sich dieselben befinden und welches Lebend-Gewicht jedes einzelne Thier besitzt, weil darnach die Bestellung der Impfstoffe mit zu erfolgen hat.

Die Meldungen hierzu haben thunlichst bald zu erfolgen, weil die Versuche bereits im Laufe des April angestellt werden sollen. Denn es ist nicht vortheilhaft, dieselben weiter hinauszuschieben, da in der folgenden wärmeren Jahreszeit der Rothlauf am häufigsten auftritt und es dann sehr leicht vorkommen kann, daß eine Anzahl der Versuchsthiere den Krankheitskeim schon vor Beginn des Versuches in sich tragen. Dadurch aber würde die richtige Beurtheilung der Versuchsresultate sehr erschwert werden.

In Rücksicht auf die großen Verluste, welche alljährlich durch Auftreten des Rothlaufes erwachsen, steht zu erwarten, daß mit diesen Versuchen in den Kreisen unserer Landwirthe auf weitestes Entgegenkommen gerechnet werden darf und zahlreiche Anmeldungen mit den erforderlichen näheren Angaben an die Landwirthschaftskammer eingehen werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

t. **Schkeuditz**, 27. März. (Städtisches.) Die Einlagen bei unserer städtischen Sparkasse betrugen Ende 1895 3 313 704 M. 34 Pf. Der Reingewinn des letzten Jahres in Höhe von 14 458 M. 84 Pf. wurde dem Reservefonds überwiesen, wodurch letzterer auf 233 447 Mk. 27 Pf. angewachsen ist. — In der hiesigen Wandererarbeitsstätte wurden im Jahre 1895 6660 Personen durch Mittagessen, 8142 Personen durch Abendessen, Nachtlager und Frühstück und 534 Personen durch Brot unterstützt. — In diesem Jahre werden hier große Pflasterungen vorgenommen werden. Nicht nur der Weg nach dem Dorfe Wehlitz wird hergestellt, sondern auch das Pflaster der Bahnhofsstraße erneuert. — Zur Beschaffung einer neuen Rathhausuhr wurden von den Stadtverordneten 700 Mk. bewilligt.

h. **Weißenfels**, 27. März. (Unwetter.) Ueber die Roßbacher Höhe ging gestern ein schwerer Wolkenbruch nieder. Das Wasser ergoß sich bis in das Dorf Reichardtswerben, wo es die Hauptstraße überschwemmte. An den Fluren wurde viel Schaden angerichtet.

j. **Rothenburg** a/Saale, 27. März. (Verunglückter Eisenbahnarbeiter.) Auf dem Bahnhof zu Rothenburg a./S. wurde am 27. ein Rangirarbeiter schwer verletzt zwischen den Geleisen aufgefunden. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Anscheinend ist der Verunglückte zwischen die Puffer zweier aufeinandersitzenden Wagen gerathen, wobei ihm der Brustkorb dermaßen gequetscht wurde, daß innere Verletzungen den Tod herbeiführten. Augenzeugen des Unfalles sind nicht vorhanden.

k. **Vom Brocken**, 27. März. (Originalwetterbericht.) Auf die heiteren und warmen Tage der ersten Hälfte laufender Woche hat sich gestern wieder kaltes und veränderliches Wetter eingestellt. Bei auffrischendem Südwestwinde war es am Vormittage noch heiter, Nachmittags umwölkte sich der Himmel zusehends und mit einem energischen Temperatursturze jagten gegen ½4 Uhr die ersten Nebelwolken von Südwesten her über die Kuppe hinweg. Um 4 Uhr herrschte dichter und feuchter Nebel, der gegen Abend etwas Regen veranlaßte. Die Temperatur erreichte um 2 Uhr Mittags bei heiterem Wetter noch 10 Grad Wärme, um 5 Uhr, nachdem sich der Wetterumschlag vollzogen hatte, waren nur noch 3 Grad. In der Nacht zu heute hat sich das Wetter noch mehr verschlechtert. Bei Südsturm und 2 Grad Kälte ist die Kuppe früh bereift und hat sich nach 9 Uhr Schneefall eingestellt.

d **Seehausen** i. Altm., 27. März. (Fackelzug.) Zu Ehren des am 1. April von hier nach Kreuzburg in Schlesien scheidenden Gymnasialdirektors Professor Dr. Bindseil hatten die Schüler unseres Gymnasiums gestern Abend einen Fackelzug veranstaltet.

√ **Erfurt**, 27. März. (Feuer.) Im benachbarten Klettbach brannten auf den Gehöften der Landwirthe Gölitz und Hoyer zwei Scheunen und ein Stall nieder. Das Wohnhaus des benachbarten Landwirths Auer wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen und der Dachstuhl zum Theil zerstört. Es verbrannten viele Futtervorräthe und landwirthschaftliche Maschinen. Sämmtliche Gebäude sind versichert. Die Entstehungsursache ist unbekannt, jedoch wird Brandstiftung vermuthet.

Der landwirthschaftliche Kreisverein Merseburg hielt am Mittwoch im „Tivoli" unter dem Vorsitz des Herrn Grafen Hohenthal eine gut besuchte Versammlung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls erfolgte zunächst die Prämiirung einer Anzahl verdienter Arbeiter und Dienstboten von Vereinsmitgliedern. Es erhielten: Arbeiter Karl Gimpel vom Rittergut Groß-Kayna, seit 1848 im Dienst, 35 Mark; Tagelöhner August Merboth vom Rittergut Schkopau, seit 1848 im Dienst, 35 Mark; Schäfer August Brauer vom Rittergut Kriegsdorf, seit 1852 im Dienst, 30 Mark; Arbeiter Karl Reichert vom Rittergut Benkendorf, seit 1857 im Dienst, 25 Mark; Hofmeister August Hammer vom Rittergut Bündorf, seit 1860 im Dienst, 25 Mark; Aufseher Karl Friedrich Köttritz vom Rittergut Döllau, seit 1860 im Dienst, 25 Mark; Dienstmagd Auguste Laske vom Rittergut Lössen, seit 1889 im Dienst, 15 Mark.

Hierauf referirte Herr Professor Dr. Albert-Halle über die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete des Molkereiwesens. Referent beschäftigte sich zunächst mit der Margarinefrage, indem er besonders die Veranlassung zu dem betreffenden Gesetzentwurf und die Nothwendigkeit einer Kennzeichnung des in Rede stehenden Produktes erörterte. Zugleich führte er eine Reihe interessanter Experimente vor, durch welche er darzuthun suchte, wie man mittels Färbung der Margarine auf dem einfachsten und besten Wege zum Ziele gelangen könne. Zu seinem eigentlichen Thema übergehend, wies er darauf hin, daß bei der Auswahl der Kühe noch viel zu wenig Rücksicht auf den Fettgehalt der Milch genommen werde. Dieser sei aber thatsächlich selbst bei sonst gleichwerthigen Thieren ein sehr verschiedener, wie die in Halle angestellten Versuche mit zwanzig Wüstermarschkühen ergeben hätten. Man müsse deshalb mehr als bisher die Leistungsfähigkeit der Thiere bezüglich der Güte ihrer Milch beachten und seine Maßregeln danach treffen, wobei man nicht aus dem Auge verlieren dürfe, daß solche Leistungsfähigkeit eine vererbbare ist. Diesem Referat schloß Herr Professor Dr. Albert ein anderes an, über den Stickstoff-Haushalt bei dem Stalldünger.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Polizeiverordnung für den Kreis Merseburg, welche auf öffentlichen Straßen das Lenken der Wagen von der überdeckten Schoßkelle aus verbietet. Herr Graf Hohenthal fragte im Interesse des landwirthschaftlichen Betriebes an, was unter öffentlichen Straßen zu verstehen sei und ob durch die Bestimmung auch die hochbeladenen Erntewagen getroffen würden. Herr Landrath Wedlich erklärte, daß die Verordnung die Kommunikationswege, nicht aber die Planwege im Auge habe und daß dem verbotenen Lenken des Wagens von der überdeckten Schoßkelle aus das Lenken eines Getreidefuders von dem gewöhnlichen Sitze des Geschirrführers aus ohne Zweifel gleichkäme. Der Erlaß der Verordnung, die er nach verschiedenen Seiten hin begründete, sei namentlich mit Rücksicht auf den Fuhrwerksverkehr in den Städten eine zwingende Nothwendigkeit gewesen; die daraus entstehenden Härten für den landwirthschaftlichen Betrieb dürften gewiß keine großen sein, doch wolle er die Angelegenheit nochmals im Kreisausschuß zur Sprache bringen.

Wegen vorgerückter Zeit mußte die Erledigung der Generalien von der Tagesordnung abgesetzt werden. Doch berichtete Herr Graf Hohenthal kurz über den glücklichen Fortgang der Sache des Pferdezuchtvereins und machte dann Mittheilung über eine kürzlich stattgefundene Revision der landwirthschaftlichen Winterschule, bezüglich welcher sich die Herren von der betreffenden Kommission in hohem Grade anerkennend ausgesprochen hätten.

= **Greiz**, 26. März. (Auf gräßliche Weise verunglückte) gestern Abend eine unverheirathete Frauensperson, indem sie beim Ausheben eines Doppelfensters, vom Schwindel befallen, vom zweiten Stock des Steueramtsgebäudes herabstürzte und sich auf einen Holzzaun buchstäblich aufspießte. Die Verunglückte erlitt furchtbare Verletzungen. Zwei Männer lösten die Unglückliche los und entfernten noch ein Stück Zaun, welches ihr im Leibe stak. Bewußtlos wurde sie in das Landkrankenhaus gebracht, wo sie trotz er sweren Wunden heute Mittag noch lebte.

□ **Leipzig**, 27. März. (Elster-Saale-Kanal.) Die Zweite Kammer des sächsischen Landtages hat in ihrer gestrigen Sitzung die vom Rathe, den Stadtverordneten, der Handels- und der Gewerbekammer zu Leipzig mitunterzeichnete Petition des hiesigen Elster-Saale-Kanalvereins der Regierung „zur Kenntnißnahme" überwiesen, jedoch lediglich im Sinne der Regierung, d. h. die Regierung hat sich bereit erklärt, die Verhandlungen mit der preußischen Regierung und den Interessenten fortzusetzen, wenn ihr die Petition in diesem Sinne zur Kenntnißnahme überwiesen werde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603281-17/fragment/page=0002

die Regierung sagt in ihrem Reskript: „Für den eigentlichen Kanalbau stehen daher (weil die Stadt Leipzig nur drei Millionen zu den Leipziger Hafenanlagen bewilligt habe) zur Zeit keine Mittel zur Verfügung. Unter diesen Umständen (weil ferner die Stadt Leipzig, entgegen den Absichten der preußischen Regierung, den Ausbau der Saale für Schiffe bis zu 10 000 Zentner Tragkraft verlangt) dürften die Aussichten für das Zustandekommen des Kanalbaues keine sehr günstigen sein".

= **Lommatzsch**, (Königr. Sachsen.) 27. März. (Entwichener Sträfling). Kürzlich Abends entwich aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß der Dienstknecht Oskar Schöne aus Niederau, und zwar gelang ihm seine Flucht dadurch, daß er den seine Zelle betretenden Wachtmeister Kmoch gewaltsam bei Seite stieß, die Gangthür hinter demselben verschloß und durch den Garten zu entkommen wußte. Der Flüchtige hat vermuthlich seine Sträflingskleidung durch andere zu ersetzen gesucht, und es dürfte daher der neulich Nachts auf dem Gute des Herrn Gühne-Piskowitz verübte Einbruch, wobei mehrere dem Dienstpersonal gehörige Kleidungsstücke sowie auch Geld entwendet wurden, wohl auf denselben zurückzuführen sein, da er in diesem Gute, wo er früher einmal gedient hat, bekannt war. Oscar Schöne ist gestellungspflichtig und hätte bei dem nächsten Musterungsgeschäft erscheinen müssen.

(*) **Schandau** [Königreich Sachsen], 25. März. (Ueberschwemmung.) Infolge des abermaligen Steigens des Elbstromes sind die Elbwiesen und die am Strome entlang führende Straße in Schandau von Neuem überschwemmt worden. Die an der Elbe liegenden Wohnhäuser und Hotels sind nur noch von der Stadtseite aus auf den sog. Wasserwegen zu erreichen.

Personalnachrichten.

— Der Direktor des städtischen Gymnasiums zu Seehausen, Regierungsbezirk Magdeburg, **Dr. Thedor Friedrich August Bindseil**, ist zum Direktor des k. Gynasiums in Kreuzburg O.S. ernannt worden.

Gerichtszeitung.

— **Mit welcher Leichtfertigkeit** eine gewisse Presse schnell bei der Hand ist, wenn es gilt, irgend einer Handlung einer Behörde etwas am Zeuge flicken zu können, geht aus folgender Notiz hervor, die augenblicklich durch die freisinnige Presse die Runde macht:

Eine klassische Satire auf die Sucht, den militärischen Charakter eines Mannes in den Vordergrund zu schieben, hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I in Berlin geliefert. In einer der letzten Nummern des „Reichs-Anzeigers" veröffentlicht sie nämlich einen — Steckbrief gegen den Sekondelieutnant der Reserve praktischen Arzt Georg Schmidt" wegen Vergehens gegen den § 140 Nr. 2 des Strafgesetzbuchs.

Ein klassischeres Beispiel der Leichtfertigkeit, mit welcher diese Blätter verfahren, wenn sie glauben, dem politischen Gegner — und nun gar dem „Militarismus" — etwas anhängen zu können, läßt sich schwer finden. Hätte man sich die Mühe genommen, den Text des § 140 Nr. 2 des Strafgesetzbuches nachzulesen, so würde man gefunden haben, daß der Thatbestand der unter Strafe gestellten unerlaubten Auswanderung einen Offizier u. s. w. des Beurlaubtenstandes als Thäter zur Voraussetzung hat, daß die Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft also vollständig sinnlos sein würde, wenn die Eigenschaft des Beschuldigten als Offizier des Beurlaubtenstandes nicht hervorgehoben wäre. Die Blätter müssen von dem Sachverständniß und der Urtheilsfähigkeit ihres Leserkreises eine recht geringe Meinung haben.

— Während die dem Herrn **Fritz Friedmann** stammverwandte Presse eifrig bemüht war, seine Thätigkeit als freisinnigen Politikers zu leugnen oder wenigstens todtzuschweigen, möchte er selbst sich den Franzosen gegenüber als politische Persönlichkeit hinstellen, um seine Auslieferung zu hintertreiben. Er hat dies, wie dem „Lok.-Anz." gemeldet wird, in seinem, dem französischen Justizminister unterbreiteten Memorandum dadurch zu begründen versucht, daß er seit 16 Jahren alle für die „maßgebenden Kreise" unangenehmen Prozesse geführt habe; daß er als Freund mehrerer bei Hofe verkehrender Personen vieles erfahren habe, was den bürgerlichen Kreisen sonst geheim bleibe, daß ihm die Familiengeschichten des höchsten Adels ebenso geläufig seien wie die intimsten Vorgänge in jenen Kreisen, die man die umstürzlerischen nenne; daß er die Wege genau kenne, die aus den geheimsten Bureaus in die Redaktion sozialdemokratischer Blätter führen, und daß seine genaue Kenntniß derartiger Dinge ihn zu einer politisch gefährlichen Person stempele. Es scheint kein Zweifel mehr zu bestehen, daß er den deutschen Behörden nicht ausgeliefert werden soll.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag Palmarum, den 29. März 1896, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr: Konfirmation; Diak. Grüneisen. Der Kindergottesdienst fällt aus. Abends 6 Uhr: Sup. D. Förster. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier; Derselbe. Mittwoch, den 1. April, Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier: Diak. Grüneisen. Gründonnerstag, den 2. April, Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier; Sup. D. Förster. Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier; Diak. Grüneisen. — Tholuck'scher Kindergottesdienst fällt aus. — **St. Ulrich:** Vorm. $^3/_4$9 Uhr im Bürgerschulsaale, Charlottenstr.: Kindergottesdienst; Oberdiak. Richter. Vorm. 10 Uhr: Konfirmation; Diak. Heintke. Nach der Konfirmation: Allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier; Derselbe. Nachm. 2 Uhr in der Kirche: Kindergottesdienst; Oberdiak. Richter. Abends 6 Uhr: Derselbe. Nachm. 3 Uhr: Versammlung konfirmirter Töchter bei Oberprediger Wächtler. Montag, den 30. März, Nachm. 3 Uhr: Versammlung konfirmirter Söhne im Diakonat bei Oberdiak. Richter. Nam. 4½ Uhr: Versammlung konfirmirter Töchter bei Demselben. Gründonnerstag, den 2. April, Vorm. 10 Uhr: Allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier; Oberpred. Wächtler. Evangel. Jugendverein der Ulrichsgemeinde, Sonntag, den 29. März und Mittwoch, den 1. April Abends 8—10 Uhr, Poststraße 12: Oberdiak. Richter. — **Zu St. Moritz:** Vorm. 10 Uhr: Konfirmation; Oberpr. Saran. Nachm. 1¾: Kindergottesdienst; Diak. Rietschmann. Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahl; Oberpr. Saran. Mittwoch, den 1. April, Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahl; Derselbe. — **Hospitalkirche:** Vorm. 8¾ Uhr: Passionsgottesdienst (der zweite Theil der Leidensgeschichte Jesu); Pastor Rietschmann. — **Johanneskirche:** Vorm. 10 Uhr: Konfirmation; Past. Faßmer. Städt. Siechenanstalt: Vorm. 8½ Uhr: Pfarrgeh. Kindervater. — **Domkirche:** Vorm. 10 Uhr: Konfirmation; Dpr. Beelitz und Lang. Abends 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst (Domkirchenchor); Konf.-Rath D. Goebel. — **Zu St. Laurentii:** Vorm. 9 Uhr: Konfirmation der I. Abtheilung Mädchen; Pastor D. Hoffmann. Vorm. 11 Uhr: Einführung des Pastor Meinhof durch den Königl. Superint. Professor Dr. Förster (Kirchenchor). Abends 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst; Hilfsprediger Freybe. Gründonnerstag Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier; Pastor Meinhof. Abends 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst; Hilfspr. Freybe. Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses, Breitestr. 29; Derselbe. — **Zu St. Stephanus:** Vorm. 9 Uhr: Konfirmation der Knaben und Mädchen; Diak. Wagner. Vorm. 11 Uhr (Paulus-Gemeinde): Konfirmation (Knaben und Mädchen); Pfarrer Bach. Abends 5 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier; Diak. Wagner und Pfarrer Bach. Gründonnerstag Abends 5 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier; Diak. Wagner. Gründonnerstag Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimath, Wuchererstr. 11, 2 Tr.; Pfarrer Bach. — **Zu St. Georgen:** Vorm. 9½ Uhr: Konfirmation (Mädchen); Oberpred. Knuth. Nach der Konfirmation Beichte und Kommunion; Derselbe. Nachm. 5 Uhr: Beichte und Kommunion; Derselbe. Gründonnerstag, den 2. April, Vorm. 10 Uhr: Beichte und Kommunion: Derselbe.

Giebichenstein: Vorm. 10 Uhr: Konfirmation der Knaben aus Giebichenstein; Pastor Meltzer. 1½ Uhr: Kindergottesdienst in Cröllwitz; Pastor Kunitz. Nachm. 5 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier; Pastor Meltzer. Amtswoche: Derselbe. — Abends: Versammlung der Vereine in den Vereinslokalen.

Baptisten-Gemeinde: Giebichenstein, Triftstraße 19: Vorm. 9½ und Nachm. 3½ Uhr: Predigt. Nachm. 2—3 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr: Versammlung. — Halle, Forsterstr. 12: Vorm. 9½ und Abends 8 Uhr: Versammlung. Vorm. 11—12 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, Abends 8 Uhr: Versammlung. Sonntag, Nachm. 5¼ Uhr: Vereinsstunde des Jünglings- und Männervereins, sowie Jungfrauenvereins im Saale Triftstr. 19. — Freier Zutritt für Jedermann.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Sonntag, den 29. März: Vielfach heiter, Tags milde, Nachtfröste.
Montag, den 30. März: Meist heiter, Nebel. Temperatur wenig verändert.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall.	Wuchs
Saale und Unstrut.						
Straußfurt	26. März	+ 1,60.	27. März	+ 1,60.	0,00	—
Halle	27. „	+ 2,38.	28. „	+ 2,36.	0,02	—
Trotha	„ „	+ 3,12.	„ „	+ 3,08.	0,04	—
Alsleben	26. „	+ 3 20.	27. „	+ 3,14.	0,06	—
Elbe.						
Außig	26. März	+ 2,64.	27. März	+ 2,54.	0,10	—
Dresden	„ „	+ 1,34.	„ „	+ 1,26.	0,08	—
Wittenberg	„ „	+ 3,9'.	„ „	+ 3,92.	0,02	—
Barby	„ „	+ 4,28.	„ „	+ 4,25.	0,03	—
Magdeburg	„ „	+ 3.67.	„ „	+ 3,68.	—	0,01
Wittenberge	„ „	+ 3,85.	„ „	+ 3,91.	—	0,06

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Pariser Bankausweis** vom 26. März.

Baarvorrath in Gold	Franks	1 957 952 000,	+	3 288 000,
Baarvorrath in Silber	„	1 249 306 000,	+	1 211 000,
Portef. d. Hauptbk. u. d. Fil.	„	662 300 000,	+	25 000,
Notenumlauf	„	3 577 364 000,	—	16 711 000,
Lfd. Rechnung der Privaten	„	559 983 000,	—	10 257 000,
Guthaben des Schaatsschatzes	„	227 397 000,	+	10 054 000,
Gesammt-Vorschüsse	„	356 231 000,	—	4 636 000,
Zins- und Diskont-Erträgnisse	„	4 785 000,	+	233 000.

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 89,65.

— **Londoner Bankausweis** vom 26. März.

Totalreserve	Pfd. Sterl.	40 124 000,	—	772 000,
Notenumlauf	„ „	25 380 000,	+	361 000,
Baarvorrath	„ „	48 704 000,	—	411 000,
Portefeuille	„ „	27 525 000,	—	76 000,
Guthaben der Privaten	„ „	45 745 000,	—	370 000,
Guthaben des Staats	„ „	18 719 000,	—	456 000,
Notenreserve	„ „	37 590 000,	—	723 000,
Regierungssicherheit	„ „	15 125 000,	—	5 000.

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 62⅛ gegen 62½ in der Vorwoche.

Marktberichte.

— **Magdeburg,** 27. März. (Originalbericht von Lutze u. Heimann, Magdeburg-Hamburg.) Chilesalpeter: Markt ruhig aber fest. Wir notiren: Loco M. 7,75, April 96 M. 7,60, April-Mai 96 M. 7,70, September-Oktober 96 M. 7,80, Februar-März 97 M. 8,15 frei Fahrzeug Hamburg.

— **Braunschweig,** 27. März. (Originalbericht von Quensell & Spannuth.) Rohzucker: Das Angebot war in der ersten Wochenhälfte wieder so geringfügig, daß bei gleichfalls schwacher Kauflust das Geschäft beinahe ganz ruhte. Im weiteren Verlaufe traten die Fabriken etwas zahlreicher mit Kornzuckeranstellungen an den Markt. Der größere Theil des Angebotes blieb aber unverkauft, da die Fabriken sich dem Bestreben der Käufer, billiger anzukommen, nicht fügen mochten. In den letzten Tagen konnten einige Geschäfte zu Stande kommen. Für qualitäts- und frachtgünstige Sorten wurden letztwöchentliche Preise voll bezahlt, während ungünstigere Abladungen im Werthe nachgeben mußten. Nacherzeugnisse hatten ruhigen Markt zu ziemlich unveränderten Preisen.

Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks beträgt ca. 42 000 Ctr. In Lieferungswaare fanden wieder einige Geschäfte zu ungefähr letzten Werthen statt.

Raffinirter Zucker: Bei ruhiger Stimmung und unveränderten Preisen brachte das dieswöchentliche Geschäft nur beschränkte Umsätze.

Es notiren heute: Raffinade I M. 25,25 excl. Faß, Raffinade II M. —,— excl. Faß, gem. Raffinade M. 26,00—27,25 incl. Sack, gem. Melis M. 24,00—24,75 incl. Sack, Würfelraffinade M. 26,25—27,0) incl. Kiste, Krystallzucker M. —,—, Kornzucker 92% altes Rdmt. M. —,—, do. 88% altes Rdmt. M. 12,50—12,90, do. 92% neues Rdmt. M. —,— excl., do. 88% neues Rdmt. M. —,— excl., Nachprodukte 75% Rdmt. M. 9,40—1.,40 excl. Alles à 50 kg. Rübenmelasse 43% Bé a. G. (81,5% Brix) effektive und spätere Lieferung, zur Entzuckerung und für Brennereien M. —,— à 50 kg excl. Tonne.

Viehmärkte.

— **Magdeburg,** 27. März. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb am Freitag, 27. März. 132 Rinder (einschl 15 Bullen), 250 Kälber, 175 Schafvieh 2c., 330 Schweine. Preise: Ochsen Ia. 31—32 M., IIa. 29—30 M., IIIa. 27—28 M., Bullen Ia. 26—27 M., IIa. 24—25 M., Kühe Ia. 25—26 M., IIa. 21—24 Mark, Kälber Ia. 38—42 M., IIa. 30—36 M., Schafe 20—24 M., Hammel 24—27 M., Lämmer —,— M. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine 40—43 M., beste Waare 44 M., Sauen 33—36 M., Eber —,— M. für 50 kg Schlachtgewicht. — Schweine werden nach Lebendgewicht mit 40—50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 pCt. Tara verkauft. Tendenz: lebhaft. Rest bleiben 15 Rinder, 50 Schafe.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin,** 27. März. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. loco still, Termine etwas höher gekündigt — — Tonnen, Kündigungspreis — — Mk. bez., loco 145—162 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 155 Mk. bez., geber havelländ. — — Mk. ab Bahn, ——— Mk. frei Haus bez., per diesen Monat ——— Mk. bez., Durchschnittspreis ——— Mk. bez., per Mai 1895 154,75—153,75 Mk. bez., per Juni 153,50—153 Mk. bez. Juli 153,25—152,75 Mk. bez., September 152,25—152,75 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogramm loco geringer Umsatz, Termine fest, — To., Kündigungspreis — Mk., loco 115—122 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 117 Mk. bez., inländischer guter neuer 121, Mk. ab Bahn bez. wenig kammer ——— Mk. frei Haus bez., per diesen Monat — — Mk. bez., Durchschnittspreis ——— Mk. bez., per Mai 1896 122,5—122,25—123—122,75 Mk. bez. Juni 124—123,5 Mk. bez. Juli 124,25—123,75 Mk. bez. Sept. 125,5—125 Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. flau, Futtergerste, große und kleine 113—125 Mk. nach Qualität bez., Braugerste 126—170 Mk. bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine fest aber still, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — — Mk. bez., Loco 115—146 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqual. 118 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 116—125 Mk. bez., feiner 126 bis 138 Mk. bez., geringer ———, mit Geruch — — Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 117—126 Mk. bez., feiner 127—138 Mk. bez., geringer ——— Mk. bez., schlesisch. mittel bis guter 118—128 Mk. bez., feiner 129—140 Mk. bez., russ. ——— Mk. bez., neuer Hafer ——— Mk. bez., per diesen Monat —,— Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Mai 119,50—119,25 Mk. bez. Juni 120,5 Mk. bez.

Mais, per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine flau, gekündigt — Tonnen Kündigungspreis 88,50 Mk., Loco 89—95 Mk. nach Qualität, runder ——— Ten bez., amerik. 90—93 Mk. frei Wagen bez., kontraktl. Schein — Mk. bez., per diesen Monat 89, Mk. bez., Durchschnittspreis —, Mk. bez., per Mai 90,25 be.

* **Magdeburg,** 27. März. (Gebrüder Friedberg.) Alter Landweizen 153—15 Mk., neuer — Mk., Weißweizen ——— Mk., glatter englischer Weizen 147—153 Mk. Rauhweizen 140—146 Mk., Roggen alter 122—126 Mk., neuer ——— Mk., Chevaliergerste 140—170 Mk., Landgerste 128—138 Mk., Hafer 120—127 Mk. für 1000 Kilogr.

Stettin, 27. März. Weizen loco behauptet 146—152 Mk., per April-Mai 153,50 Mk., per Sept.-Okt. —,— Mk. — Roggen loco fester, 118—122 Mk. April-Mai 118,75 Mk., per Sept.-Okt. 124,25 Mk. Pommerscher Hafer loco 112 bis 116 Mk.

* **Köln,** 27. März. Weizen alter hiesiger loco 15,50, neuer hiesiger —, fremder loco 16,00, per März. —,—. — Roggen hiesiger loco 12,50, fremder loco 13,50 per März. —,—. — Hafer alter hiesiger loco 12,75, neuer hiesiger —,—, fremder 13,50.

* **Mannheim,** 27. März. Weizen per März 15,50, Mk. per Mai 15,25. — Roggen per März 12,50 Mk., per Mai 12,40 Mk. — Hafer per März 12,50 per Mai 12,65 Mk. — Mais per März 9,00, per Mai 9,00.

* **Hamburg,** 27. März. Weizen loco fest, holstein. loco neuer 154—158 Mk. Roggen loco fest, mecklenburg. loco neuer 134—138 Mk., russischer loco ruhig loco neuer 84—87. — Hafer fest. — Gerste fest.

* **Wien,** 27. März. Weizen per Herbst 7,31 Gd., 7,33 Br., per Mai-Juni 7,12 Gd., 7,14 Br., per Frühjahr 7,10 Gd., 7,12 Br. — Roggen per Herbst 6,22 Gd., 6,24 Mai-Juni 6,59 Gd., 6,61 Br., per Frühjahr 6,66 Gd., 6,71 Br. — Mais per Mai-Juni 4,67 Gd., 4,69 Br., per Juli-August 4,61 Gd., 4,63 Br. — Hafer per Herbst — — Gd., — — Br., per Frühjahr 6,60 Gd., 6,62 Br., per Mai-Juni — — Gd., — — Br.

* **Pest,** 27. März. Weizen loco fest, per Herbst 7,02 Gd., 7,03 Br., per Frühjahr 6,73 Gd., 6,74 Br. — Roggen per Herbst 5,83 Gd., 5,85 Br., per Frühjahr 6,33 Gd., 6,35 Br. — Hafer per Herbst — — Gd., — — Br., per Frühjahr 6,18 Gd., 6,20 Br. Mais per Mai-Juni 1896 4,10 Gd., 4,12 Br., per Juli-Aug. 4,29 Gd., 4,31 Br.

* **Paris,** 27. März. (Anfangsbericht.) Weizen fallend, per März. 18,25, per April 18,30, per Mai-Juni 18,60, per Mai-August 18,65. — Roggen ruhig per März 10,35 per Mai-August 10,75.

* **Paris,** 27. März. (Schlußbericht.) Weizen behauptet per März 18,25 per April 18,30, per Mai-Juni 18,60, per Mai-August 18,70. — Roggen ruhig, per März 10,35, per Mai-August 10,75.

* **Amsterdam,** 27. März. Weizen auf Termine unverändert, per März — —, per Mai —. — Roggen loco flau auf Termine niedriger, per März 101 per Mai 102.

* **Antwerpen,** 27. März. Weizen weichend. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

* **London,** 27. März. An der Küste 1 Weizeladungen angeboten.

* **New-York,** 27. März. (Telegramm). Weizen loco 81, per März 70⅝, per Mai 70½, per Juni 70, per Juli 69⅝. — Mais per März 37¼ per Mai 35⅝, per Juni 36⅝, Mehl 2,60. — Getreidefracht 1½.

* **Chicago,** 27. März. (Telegr.) per Weizen per März 61⅝ per April 63⅛ per März 28⅝.

Zucker.

* **Hamburg,** 27. März. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 12,30, per April 12,35, per Mai 12,47, per Juli 12,72½, per Oktober 11,57½, per Dezemb. 11,42½ Matt.

* **London,** 27. März. 96 Prozent Javazucker loco 13¾ stetig, Rüben-Rohzucker loco $12^{1}/_{16}$ matt.

* **Paris,** 27. März. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loco 31¾ à 32¼ Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 33¼, per April 33½ per Mai-August 34, per Oktober-Januar 32⅞.

Kaffee.

* **Hamburg,** 27. März. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 65,50, per Mai 65,50, per Sept. 61,00, per Dez. 57,00. Ruhig.

* **Havre,** 27. März. (Schlußbericht.) (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co. Kaffee good average Santos per März 79,00, per Mai 79,25, per September 75,00. Behauptet.

* **Havre,** 27. März. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in New-York schloß mit 15 Points Baisse.

* **Amsterdam,** 27. März. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Petroleum.

* **Bremen,** 27. März. (Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. Fest. Loco 5,80 Br. Tendenz: Schwach.

* **Hamburg,** 27. März. Petroleum loco behauptet, Standart white 5,80.

* **Stettin,** 27. März. Petroleum loco 10,60.

* **Antwerpen,** 27. März. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 16,25 Verkäuferpreis. Tendenz: Weichend.

Spiritus.

* **Berlin,** 27. März. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — L. Kündigungspreis —,— Loco ohne Faß 53,4 per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Termine flau. Gek. —,— Liter. Kündigungspreis —,—, per diesen Monat 39,3 Mk. bez., per Mai 39,6—39,5—39,6 Mk. bez., per Juni 39,1—39,2—39,1 Mk. bez., per Juli 39,2—39,3—39,2 Mk. bez., per August 39,4—39,5—39,4 Mk. bez., per Sept. 39,5—39,6—39,5 Mk. bez.

* **Hamburg,** 27. März. Spiritus still, per März-April 16⅞ Br., per April-Mai 16⅞ Br., per Mai-Juni 16⅞ Br.

* **Stettin,** 27. März. Spiritus unverändert, loco ohne Faß mit 70 Konsumsteuer 32,00.

* **Breslau,** 27. März. Spiritus per 100 Liter 100 Prozent excl. 50 Mk. Verbrauchsabgabe per März 50,90, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgabe per März 31,30.

* **Paris,** 27. März. Spiritus ruhig, per März 31,50, per April 31,75, per Mai-August 32,25, per September-Dezember 32,75.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Berlin,** 27. März. Rüböl per 100 Kg. mit Faß. Termine behauptet. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mk. Loco mit Faß —, ohne Faß—, per diesen Monat —,— Mk., per Mai 44,8—44,6—44,7 Mk., per Oktober 45,3 Mk.

* **Hamburg,** 27. März. Rüböl (unverzollt) ruhig. loco 47,00.

* **Köln,** 27. März. Rüböl loco 51,00, per Mai 49,30, per Oktober 49,30.

* **Stettin,** 27. März. Rüböl loco unverändert, per April-Mai 45,20, per Sept.-Okt. 45,50.

* **Paris,** 27. März. Rüböl behauptet, per März 51,50, per April 51,50, per Mai-August 51,50, per September-Dezember 51,50.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin,** 27. März. (Amtlich.) Erbsen, Kochwaare 143—160 Mk. nach Qualität Viktoria-Erbsen 145—160 Mk., Futterwaare 122—133 Mk. nach Qualität per 1000 Kilogramm. Erbsen, gelbe zum Kochen 20—40 Mk., Speisebohnen, weiße 25—50 Mk., Linsen 20—60 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Nordhausen,** 27. März. Kochlinsen 18,00—22,00 Mk., Kocherbsen 16,00—18,00, Mark, Speisebohnen 22,00—23,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin,** 27. März. (Amtlich.) Kartoffeln, neue 4,00—6,00 Mk. per 100 Kilogramm, trockene Kartoffelstärke 14,25 Mk., Kartoffelmehl 14,25 Mk.

* **Nordhausen,** 27. März. Kartoffeln 3,60—3,80 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Hamburg,** 27. März. Kartoffelstärke, pa. Waare prompt 14,25—14,50 Mk. Lieferung per April-Juni 14⅜—14⅝ Mk., Kartoffelmehl, prima Waare prompt 14,25—14,50 Mk., Lieferung per April-Juni 14 25—14,50 Mk., Superior-Stärke 14,50—15,00 Mk., Superior-Mehl 14,75—15,25 Mk. per 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier. Käse.

* **Berlin,** 27. März. (Amtlich.) Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60 Mk., Bauchfleisch 0,90—1,20 Mk., Schweinefleisch 0,90—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,00—1,60 Mk. Hammelfleisch 0,90—1,50 Mk., Butter 1,80—2,60 Mk. per 1 Kilogramm, Eier 2,40 bis 3,60 per Schock.

* **Hamburg,** 27. März. Schmalz. Steam 28,00 Mk., Fairbank 25,00 M., Armour Spezial 29,00 Mk., Chamberlain, Roe & Co. 28,50 Mk., Hamburger raff.: Naddruch, Stern, Kreuz u. Schaub 33,00—38,00 Mk., Schlachterschmalz 45 Mk. per Netto-Centner inkl. Zoll. Squire-Schmalz in Tierces 29,50 Mark, in Firkins 112 Pfd. 30,00 Mark, in Eimern à 56 Pfd. 31,00 Mk., in Eimern à 28 Pfd. 31,50 Mk. unverzollt.

* **Bremen,** 27. März. Schmalz, Wilcox 28¾ Pfg., Armour shield 28 Pfg., Cudahy 29¼ Pfg., Fairbanks 26 Pfg. Speck short clear middling loco 27 Pfg.

* **Antwerpen,** 27. März. Schmalz per März 68. Margarine ruhig.

Fische.

* **Berlin,** 27. März. Karpfen 1,00—2,20 Mk., Aale 1,40—2,80 Mk., Zander 1,00 bis 2,40 Mk., Hechte 1,00—1,80 Mk., Barsche 0,60—1,60 Mk., Schleie 1,00—2,40 Mk., Bleie 0,60—1,20 Mk. per Kilogramm, Krebse 3,00—12,00 Mk. per Schock.

* **Hamburg,** 27. März. Steinbutt 160 Pfg., kleine 150 Pfg., Seezungen, große 160 Pfg., kleine 150 Pfg., Kleiße, große 90 Pfg., kleine 50 Pfg., Rothzungen 50 Pfg., Zander 40 Pfg., Schollen, große 35 Pfg., mittel 30 Pfg., kleine 15 Pfg., Schellfische, große 25 Pfg., mittel 13 Pfg., kleine 12 Pfg., Lachs, rothfleischiger — Pfg., Silberlachs 105 Pfg., Lachsforellen 120 Pfg., Flußhechte 50 Pfg., Seehechte 28 Pfg., Hummer, lebende 220 Pfg., Cabliau, große 12 Pfg., kleine 12 Pfg., Lengfisch — Pfg., Knurrhähne 10 Pfg., Rochen 10 Pfg., Blaufisch 12 Pfg.

Mehl.

* **Berlin,** 27. März. (Amtlich.) Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Gekündigt — Sack, Kündigungspreis —,— Mk., per diesen Monat 16,45 bez., per April — bez., per Mai 16,50 bez., per Juni 16,60 bez., per Juli 16,70 bez.

Weizenmehl Nr. 00 21,00—19,00 bez., Nr. 0 18,75—15,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0/1 16,75—16,00 bez., do. feine Marken Nr. 0/1 17,75—16,75 bez., Nr. 0 1,50 Mk. höher als Nr. 0/1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack.

Roggenkleie 8,40—8,70 bez., Weizenkleie 8,40—8,70 bez. loko per 100 Kilogramm netto exkl. Sack.

* **Paris,** 27. März. (Schlußbericht.) Mehl fallend, per März 40,20, per April 40,40, per Mai-Juni 40,40, per Mai-August 40,40.

Baumwolle und Wolle.

* **Leipzig,** 27. März. Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. Per Mai 3,42½ Mk., per Juni 3,45 Mk., per Juli 3,47½ Mk., per August 3,47½ Mk., per September 3,50 Mk., per Oktober 3,50 Mk., per November 3,50 Mk., per Dezember 3,52½ Mk., per Januar 3,55 Mk., per Februar 3,55 Mk., per März — Mk., per April 3,40 Mk. Umsatz 35 000 Kilogramm. Ruhig.

* **Bremen,** 27. März. Baumwolle, upland middling loco 40 Pfg. Wolle, Umsatz 289 Ballen.

* **Liverpool,** 27. März. (Schlußb.) Baumwolle. Umsatz 8 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen.

Middling amerikanische Lieferungen:

per März-April $4^{15}/_{64}$ Verkäuferpreis,	per Aug.-Sept. $4^{7}/_{64}$—4¼ Verkäuferpreis,
„ April-Mai $4^{7}/_{32}$ Verkäuferpreis,	„ Sept.-Oktober 4—$4^{1}/_{64}$ Verkäuferpreis,
„ Mai-Juni $4^{13}/_{64}$ Käuferpreis,	„ Okt.-Nov. $3^{59}/_{64}$—$3^{15}/_{16}$ Verkäuferpreis,
„ Juni-Juli $4^{11}/_{64}$—$4^{3}/_{16}$ Käuferpreis,	„ Nov.-Dez. $3^{29}/_{32}$—$3^{59}/_{64}$ Verkäuferpreis,
„ Juli-August $4^{11}/_{64}$ Verkäuferpreis,	„ Dez.-Jan. $3^{29}/_{32}$—$3^{59}/_{64}$ d. Verkäuferpr.

Metalle.

* **Amsterdam,** 27. März. Bancazinn 36⅜.

* **London,** 27. März. Silber $31^{3}/_{16}$ Lstrl., Chili-Kupfer $45^{13}/_{16}$ Lstrl., per 3 Monat $45^{3}/_{16}$ Lstrl., Blei, span. 11⅛ Lstrl., engl. 11¼ Lstrl., Zinn 60¼ Lstrl., Zink 15½ Lstrl., Quecksilber I. 6 Lstrl. 17½ sh., II. 6 Lstrl. 16½ sh.

* **Glasgow,** 27. März. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 46 sh. 8½ d.

* **Rio de Janeiro,** 26. März. Wechsel auf London 8⅞.

* **Buenos-Ayres,** 26. März. Goldagio 220.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Heinrich Ruhe; für den Inseratentheil Adelbert Kirsten; beide in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603281-17/fragment/page=0003
DFG

Coursnotirungen der Berliner Börse vom 27. März (Ergänzungs-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Kurhess. P.-Sch. à 40 Thlr.	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	147 90 bz.
Baierische Präm.-Anleihe	4	155,50 G
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	106,15 G
Köln.-Mind. Pr.-Anth.	3½	140,50 G
Dessauer St.-Pr.-Anl.	3½	—,—
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	135,80 bz.
Lübecker	3½	132 50 B
Meininger 7 fl-Loose	—	23,00 G
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	131,25 B

Ausländische Fonds.

Freiburger 15 Frcs.-Loose	—	29,50 G
Italien. Natb.-Pfd. stfr.	4	—,—
Kopenhag. Stadt-Anl.	3½	100,25 G
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Cred. 100, 58	—	—,—
do. 1860er Loose	4	—,—
do. 1864er Loose	—	—,—
Russische Präm.-Anl. 1864	5	—,—
do. do. 1866	5	—,—
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Administr.	5	92 20 bz.
do. Zoll-Oblig.	5	—,—
do. 400 Frcs.-Loose	—	111,10 bz.
do. Tab.-R.-A. abg.	10	—,—
Ostafr. Zoll-Obl.	5	110 60 G

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessauer Pfandbr.	4	102,60 G
Deutsch. Gr.-Kr.-Präm. I.	3½	124,?5 G
do. II. Abth.	3½	118,60 G
D. Gr.-K.-B. III. rz. 110	3½	104,90 bz.G
do. IV. rz. 110	3½	—,—
do. V. rz. 100	3½	100,25 bz.G
do. VI. rz. 100	4	—,—
Deutsch. Grundsch.-Obl.	4	101,20 bz.G
do. do. do.	3½	—,—
Deutsch. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,75 G
Hamb. Hyp. rzb. a 100	4	100,50 bz.
do unkündb. bis 1900	4	103,50 bz.
Hamb. Hyp.-Bank-Pfdbr. unk. b. 1905	3½	101,50 bz.
Meininger. Hyp.-Pfdb.	4	100,20 bz.G
do. H. unkündb. bis 1900	4	103,00 bz.G
do. Präm.-Pfdb.	4	138 90 bz.
Nordd.-Gr.-Cred. Pfdb.	4	100,10 G
Pomm.-Hyp.-B. III, IV. neue rz. 100	4	100,10 bz.G
do. V., VI. bis 1900 unkündb.	4	—,—
Pr.-B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	116,75 G
do. III., u. V. VI. rz. 100	5	109 50 G
do. VII. VIII. IX. rz. 100	4	101,75 bz.G
do. XI. rz. 100	3½	100,30 bz.G
do. XIII. rz. 100	4	104,?5 G
do. XIV. rz. 100	4	105,70 G
Pr. Centrb.-Pfdb. 1880—85	4	100,60 bz.G
do. do. 1890	4	104,90 G
do. Pr.	3½	101,40 G

Pr. Centr.-Komm-Obl.	3½	100,00 bz.G
Pr. Hyp.-A.-B. VII-XII	4	101,60 bz.G
do. do. XV-XVIII., unkündb.	4	103,90 bz G
do. do. bis 1900	4	103,90 bz.G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	—,—
Rhein. Hyp.-Pfd. 1890	4	—,—
do. do.	3½	—,—
Schles. Boden-Credit-Bank	5	—,—
do. do. do. rz. à 110	4½	—,—
do. do. do. rz. à 100	4	—,—
do. do. do. unk. bis 1903	4	—,—
do. do. do. rz. à 100	3½	—,—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. B.	3½	101 20 bz.
do. III. C.	3½	—,—
Braunschweigische	4½	—,—
Lübeck-Büchen gar.	4	—,—
Magdeburg-Wittenberg	3	—,—
Mainz-Ludw. 68-69 gar.	4	—,—
do. 75, 76 und 78	4	—,—
do. 1874	4	—,—
Mecklenb. Friedr. Frzb.	3½	—,—
Oberschles. Lit. E.	3½	—,—
Ostpreußische Südbahn	4	—,—
Saalbahn	3½	—,—
Weimar-Geraer	4	—,—
Werrabahn	4	—,—
Albrechtsbahn	5	—,—
Böhm. Nordb. Gold-Obl.	4	102,40 bz.G
Buschtiehrader Gold-Obl.	4½	—,—
Dux-Bodenbacher II.	5	—,—
do. III.	5	—,—
do. Silber-Obl.	4	—,—
do. Gold-Obl.	4	—,—
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—,—
Galiz. Karl-Ludwig 1890	4	99,90 bz.
Ital. Eisenbahn-Obl. v. St. gar.	3	51 90 bz G
do. Mittelmeerbahn stfr.	4	93,90 bz. G
Kasch.-Oderberg Gold-Obl.	4	102 20 bz G
do. Silber-Obl.	4	99 8? bz.
Kronprinz-Rudolfsbahn	4	99,60 bz.
do. (Salzkammergut)	4	103,70 bz.
Lemberg-Czernowitzer	4	—,—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	—,—
do. do. 1874	3	—,—
do. do. 1885	3	—,—
do. do. Ergänzungen	3	—,—
do. do. Gold-Obl.	4	—,—
Oesterr. Lokalbahn	4	—,—
do. Nordwestbahn gar.	5	—,—
Pilsen-Priesen	4	—,—
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	—,—
do. Gold-Obl.	5	—,—
Ungar. Nordostbahn	5	—,—
do. do. Gold-Obl.	5	—,—
do. Eisenbahn-Silber-A.	4½	—,—
Gr. Russ.-Eisenbahn-Gesellschaft	3	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½	—,—
Koslow-Woron. 1889	4	100,40 bz.
Kursk-Chark. Asow 1889	4	100,50 bz.
Kursk-Kiew	4	101,50 bz.G
Moskau-Kursk	4	—,—
Mosko-Rjäsan	4	—,—
Mosko-Smolensk	5	—,—
Rjäsan-Koslow	4	100,90 bz.
Rjaschk-Morczansk	5	—,—
Rybinsk-Bologoye	5	—,—
Russ. Südwestbahn	4	—,—
Transkaukasische	3	—,—
Warschau-Wiener 10er	4	—,—
do. 5er	4	—,—
do. 1er	4	—,—
Wladikawkas	4	—,—
Zarskoe-Selo	5	—,—
Anatolische	5	68 90 bz.
Portug. Eisenbahn-Obl. 1886	—	67 50 bz.B
do. 1889	—	37,40 bz.G
Schweizer Centralbahn 1880	4	—,—
do. 1883	4	—,—
do. 1886	4	—,—
do. Nordostbahn	4	—,—
Serb. Eisenbahn-Hyp.-Obl. A.	5	—,—
do. do. Lit. B.	5	—,—
Wilhelm-Luxemburg	3	—,—
Manitoba	4½	102,00 bz.B
Northern-Pac. I. bis 1921	6	112 80 G
do. II. bis 1933	6	108,25 bz.G
do. III. rz. 1937	6	—,—
Oreg. Railw. u. N., rz. 1925	5	—,—
St. Louis u. S. Fr., rz. 1931	6	105 80 bz G
do. do. rz. 1931	5	93,00 bz.G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien

Arad-Csanad	6½	124,00 bz.G
Breslau-Warschau	1½	66 75 bz.
Dortmund-Enschede	4¾	151 50 bz.
Marienburg-Mlawka	5	121,10 bz.
Ostpreußische Südbahn	4¼	120,90 bz.
Saalbahn	4¼	100,50 G
Weimar-Gera	4	—,—

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Baltische (gar.)	3	—,—
Halberstadt-Blankenburg	5¼	127,60 bz.
Jura-Simpl. tw. Westbahn	0	103 40 bz.
Krefelder	1¼	158 00 G
Krefeld-Uerdinger	5	—,—
Eutin-Lübeck	1¼	57 75 bz.
Frankfurt Güterbahn	2	86,00 bz.G
Albrechtsbahn (gar.)	—	—,—
Raab-Oedenburg	¾	51,60 bz.G
Reichenberg Pardubitz	4⅘	106,00 G
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	—,—
Ital. Meridional	6⅖	118,75 bz.
do. Mittelmeerbahn stfr.	5⅖	90,40 bz.

Bank-Actien.

Anglo-Deutsche Bank	5	—,—
Bank der Berliner Kassenv.	5⅓	128,25 G
Bank für Sprit und Prod.	4¼	73 50 G
Barmer Bankverei	6½	129,60 G
Berliner Handels-Gesellschaft	6	151,50 bz.
Braunschweiger Bank	4.9	112 50 B
Cob.-Goth. Credit-Gesellsch.	5	99 50 G
Danziger Privatbank	9	149 25 G
Deutsche Grundschuld	6½	134,50 bz.B
Deutsche Nationalbank	6	114 60 B
Offener Credit	7	143,15 G
Geraer Bank	0	—,—
Hannoversche Bank	4½	117,25 G
Hamburger Hypotheken-Bank	8	181 80 G
Hamburger Com.- u. Disk.-Bank	4	129,40 B
Königsberger Vereinsbank	4½	107,25 G
Lübecker Commerzbank	6½	—,—
Mecklenburger Hypotheken	8	—,—
Norddeutsche Grund-Credit	3	—,—
Oesterreichische Länderbank	7	—,—
Oldenburger Spar- u. Leihbank	9	—,—
Preußische Immob. A. p. St.	—	—,—
do. Leihhaus konv.	6	—,—
Rhein.-Westf.-Bank	3	—,—
Weimarer Bank konv.	6½	—,—
Westfälische Bank	6	128.80 G
Wiener Bankverein	8	—,—
Wiener Unionbank	8	—,—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Allgem. Elektr.-Gesellschaft	4	102 20 G
Ascherslebener Kaliwerke	18	—,—
Bochumer Gußstahl	4	—,—
Dessauer Gas	4½	—,—
Dortmunder Union	4	99 90 G
Gr. Berliner Pferdebahn I. u. II.	3½	—,—
Hamburger Packetfahrt	4	—,—
Henckel Obligationen	4	—,—
Hibernia	4	—,—
Laurahütte	4½	93,50 G
Leopold Kohlengrube	4½	106,75 bz.B
Naphta-Obligationen	6	—,—
Norddeutscher Lloyd	4	110,60 bz.
Oberschlesische Eisenbahnbedarf	4	—,—
do. Eisen-Industrie	4½	—,—
Passage-Actien-Bauverein	4	94,75 bz.G
Solvay-Obligationen	5	—,—
Thale-Eisenwerk	4	—,—
v. Thiele-Winkler	4	105,00 G
Zoologischer Garten	5	102 80 bz.G

Bergwerks- und Hütten-Actien.

Baroper Walzwerk	0	73,00 bz.G
Berzelius	9	121,80 bz.G
Braunschweiger Kohlenwerke	4	123 00 bz.G
do. St.-Pr.	5	107,60 bz.
Consolidat. Bergw.-G.	8	211,00 G
Consol. Marienhütte	—	82 50 bz.B
Consol. Redenz. St.-Pr.	0	36,25 G
Duxer Kohlen kon.	12	175,00 bz.G
Gelsenkirchener Gußstahl	—	90,50 G
Georg-Marien-St.-A.	—	83,90 bz.G
do. St.-Pr.	4	109,75 G
Hagener Gußstahl	2½	118,75 G
Harzer Eisenwerke konv.	—	35,80 G
do. do. St.-Pr.	⅔	40,50 bz.G
Hugo Bergwerk	—	—,—
Inowrazlaw, Steinsalz-B.	1	53,10 bz.G
Kattowitzer	8	159 50 bz
Königin-Marienhütte	½	61 75 bz.G
König Wilhelm conv.	3	125,00 bz.G
König Wilhelm St.-Pr.	8	—,—
Leopoldsgrube Edderitz	4½	—,—
Mansfelder Kuxe	fco.	475 00 bz.G
Rhein. Anthr.-Kohlen	3½	91 50 bz.G
Rhein.-Nassauische Bahn	0	83 50 bz.G
Rheinische Stahl Lit. C.	10	185,50 bz.G

Industrie-Actien

Archimedes	4½	107,30 G
Baugesellsch. Bau-Ausführung	5	83,50 bz.G
Berl. Charlottenburg	—	355 00 B
do. Neustadt	0	—,—
Passage konv.	4	94 50 bz.G
B.-Wilmersdorf	—	716,00 G
Bazar	10	—,—
Berliner Lagerhof	0	122,50 G
do. do St.-Pr.	5	122,50 bz.G
Omnibus-Gesellschaft	13⅓	246 50 G
Braunschweiger Jute	8	161,00 bz.G
Butzke, Metallindustrie	4	148,50 bz.G
Charlottenburger Wasserwerk	8	217,00 G
Chem. Fabrik Schering	19	246,50 G
Danziger Oehlmühle	0	100,00 bz.B
Düsseldorfer Waggon	10	198,80 bz.G
Elberfelder Farbenfabrik	18	323,75 B
Frister & Roßmann konv.	0	—,—
Gummi-Fabrik Fonrobert	3½	—,—
do. Voigt & Winde	8	—,—
do. Volpi & Schlüter	4	93,25 G
Harburg-Wien Gummi	20	333,50 bz.B
Kaiserhof konv.	5	—,—
Kesling & Th. Eisenz.	5	117,00 bz.G
Kurfürstendamm-Gesellschaft	—	10,29 G
Neuß. Wagenbau	2	112 75 G
Nordd. Eiswerke	3	82,40 bz.
Oppelner Portland-Cement	4½	128 50 G
Pferdebahn-Gesellschaften:		
Braunschweiger	5	—,—
Breslauer	7	—,—
Stettiner	2½	—,—
Sächs. Stickmaschine	12	—,—
Stralsunder Spielkarten St.-P.	6⅔	127 10 G
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12½	204 90 bz
Wilhelmshütte	1½	57 50 G
Zuckerfabrik Fraustadt	12	—,—

Diskonto.

(Bank.) Amsterdam 2½. Berlin 3 (Lomb. 4½ bezw. 5). Brüssel 2½. London 2. Paris 2. Petersburg u. Warschau 5½. Wien 4. Italien. Plätze 4. Schweiz 3½. Skandinavische Plätze 5. Kopenhagen 3½. Madrid 5 Lissabon 4.

(Privat.) Berlin 2½ Frankfurt a. M. —. Hamburg —. Paris 2. London 2 Petersburg 5½.

Umrechnungs-Course.

1 Fl. österr. = 1,70 Mk. 1 Fl. holländ. = 1,70 Mk. 1 Dollar = 4 20 Mk. 25 Pf 1 Rubel = 3,20 Mk. 1 Frcs. = 0,80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	—,—
Ducaten	per St.	—,—
Imperials	per St.	—,—
Napoleonsd'or	per St.	16,25 bz.
Souvereigns	per St.	20,43 bz
Englische Banknoten	per Lstr.	20,46 bz.B
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	81,20 bz.
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	169,75 G
do. Silbercoup. (Berlin. einlösb.)		169,50
Russische Banknoten	per 100 Rb.	216,70 bz.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der hiesigen **städtischen Fortbildungsschule** während des bevorstehenden **Sommerhalbjahres 1896** beginnt

Sonntag, den 12. April cr., Vormittags ½8 Uhr,

und wird **werktäglich** Abends von ½8 bis ½10 Uhr und **des Sonntags** von ½8 bis ½10 Uhr Vormittags ertheilt.

Derselbe umfaßt: **Elementares Zeichnen, Deutsch, Rechnen, Geometrie, Französisch, Englisch** und **Buchführung.**

Das Schulgeld beträgt für Einheimische 4 Mark und für Auswärtige 6 Mark **halbjährlich** und ist bei der **werktäglich von 8½ bis 1 Uhr** geöffneten **Steuerkasse** im Rathhause **im Voraus** zu zahlen.

Die **Anmeldung** findet im **Stadtsekretariat** (Waagegebäude, Zimmer Nr. 30) werktäglich **von 8½ bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr** statt, und **die Aufnahme** erfolgt gegen Vorlegung der Quittung über das entrichtetete Schulgeld bei Herrn **Rektor Dr. Wohlrabe** in der **Volksschule, Taubenstraße No. 13, von Donnerstag, den 9. bis Sonnabend, den 11. April cr. von ½8 bis 9 Uhr Abends.** [3729

Halle a. S., den 12. März 1896.

Das Kuratorium der Fortbildungsschule.
Dr. Krähe, Stadtschulrath.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der hiesigen **gewerblichen Zeichenschule** während des bevorstehenden **Sommerhalbjahres 1896** beginnt

Sonntag, den 12. April cr., Vormittags ½8 Uhr.

Derselbe wird in dem **obersten Geschoß** der **Knaben-Mittelschule** an der **Olearinsstr. 7 in der Halle werktäglich** von ½8 bis ½10 Uhr **Abends** und **des Sonntags** von ½8 bis ½10 Uhr **Vormittags** ertheilt und umfaßt **Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, Fachzeichnen für Bauhandwerker, Maschinenbauer, Modelltischler, Glaser und Uhrmacher, sowie Modelliren.**

Das Schulgeld beträgt

a. für Schüler, welche wöchentlich **6 Stunden oder weniger** zeichnen oder modelliren, **3 Mark für das Halbjahr,** und

b. für Schüler, welche wöchentlich **7 bis 12 Stunden** zeichnen oder modelliren, **4 Mark für das Halbjahr,**

und ist bei der werktäglich von 8 bis 1 Uhr geöffneten **Steuerkasse im Voraus** u zahlen, nach dem **zuvor** die Anmeldung erfolgt ist.

von Donnerstag, 9. bis Sonnabend, 11. April cr., von ½8 bis 9 Uhr Abends,

in dem Amtszimmer des Direktors der gewerblichen Zeichenschule Herrn Brumme in der Knaben-Mittelschule an der Olearinsstraße 7, III. statt.

Die endgültige Aufnahme erfolgt, und zwar ebenfalls durch den **Direktor der Schule,** sobald durch Vorlegung der Quittung der Nachweis geführt wird, daß das Schulgeld gezahlt worden ist. (3728

Halle a. S., den 12. März 1896.

Das Kuratorium der gewerblichen Zeichenschule.
Dr. Krähe, Stadtschulrath.

Bekanntmachung.

Sonntagsruhe in Industrie und Gewerbe.

Die betheiligten Gewerbetreibenden werden daran erinnert, daß in Halle a. S.

a. in der **Schuhmacherei** im **handwerksmäßigen Betriebe** an den **beiden letzten Sonntagen vor Ostern,**

b. in der **Schneiderei** im **handwerksmäßigen Betriebe,**

c. der **Putzmacherei** und **den Betrieben zur Herstellung von Strohhüten am Sonntage vor Ostern,**

gewerbliche Arbeiter **bis um 12 Uhr Mittags** beschäftigt werden dürfen.

Diese Ausnahme von dem Verbot der Sonntagsarbeit gilt nicht **für das Handelsgewerbe.**

Halle a. S., den 26. März 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Staatlich genehmigte Unterrichtsanstalt zur Vorbereitung für

Einjährig-Freiwilligen-Examen

sowie für alle Klassen höherer Lehranstalten [3956

von **Dr. H. Krause,** **in Halle a. S., Heinrichstr. 14.**

Pension. Programm. Schulanfang den 14. April.

Die im Grundbuche von **Wiedersdorf,** Band I, Blatt 17, verzeichneten Grundstücke der Erben des Gutsbesitzers **Friedrich Wilhelm Nitzschke**

a) ein Bauerngut mit Zubehör von 36 ha 98 ar, 80 qm mit 541,97 Thaler und 200 Mark Nutzungswerth;

b) ein Ackerplan in Gemarkung **Kockwitz,** Kartenblatt 1, Parzelle $\frac{150,\ 151}{109}$ von 1 ha 27 ar 66 qm mit 15,82 Thaler Reinertrag;

c) Wiese in der Flur **Collenbey** von 2 ha 12 ar 40 qm verzeichnet im Grundbuche von Collenbey Band II, Blatt 52

sollen im Wege der freiwilligen Versteigerung am

22. April 1896, Nachmittags 2 Uhr

im **Barth'schen Gasthofe zu Wiedersdorf** verkauft werden.

Die Taxe, das Grundbuch und die näheren Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Delitzsch, den 6. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Mein, hierselbst Lindenstr. 18, gelegenes, 8 Morgen großes (3738

Gartengrundstück,

durchweg erste Bodenklasse, soll vom 1. März 1897 ab auf längere Zeit weiter verpachtet werden. In dem Garten ist seit langen Jahren Samen-, Blumen-, Obstbaum-Zucht mit bestem Erfolge betrieben worden. Eventl. bin ich auch bereit, genanntes Grundstück zu verkaufen.

Die Bedingungen sind durch Herrn Rechtsanwalt Schöne in Eisleben u. durch Herrn Rechtsanwalt Suchsland i. Halle a. S. zu erfahren.

Eisleben, den 18. März 1896.

Fr. R. Morgenstern.

Das Rittergut Remstädt

in der unmittelbaren Nähe von Gotha mit gutem Wohnhaus, fast neuen Stallungen, Mühle im Gutshof, gutem Archland, Wiesen und Holzparzellen, 144 ha 71,23 a soll durch mich verpachtet werden.

Das Gut wird mit dem 31. Dezember 1897 pachtfrei, kann aber auch schon früher, ja sofort übernommen werden.

Gotha, den 14. März 1896.

E. A. Müller,
Rechtsanwalt.

Der **dauerhafteste**

Fußbodenanstrich

ist **Bernsteinlack mit Farbe,** derselbe trocknet über Nacht hart und giebt den schönsten Glanz. à Pfund **75 Pfennig** nur bei

E. Walther's Nachf.

Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.

Circa 120 englische Lämmer

stehen zum Verkauf auf [3998
Domäne Cuculau bei Kösen.

Eine **Wartefrau** gesucht [4048
Merseburgerstraße 4a III. l.

Bekanntmachung.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die betheiligten Gewerbetreibenden werden daran erinnert, daß **am Sonntage Palmarum, d. i. in diesem Jahre am 29. März**

der Handel mit Blumen und Kränzen

in Halle a. S. für die zehn Stunden von 7—9½ Uhr Vormittags und von 11½ Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends frei gegeben ist.

Während dieser Zeit dürfen nach § 105 b, Abs. 2 der Reichs-Gewerbe-Ordnung Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter in dem bezeichneten Handel beschäftigt, bezw. nach § 41 a a. f. O. Blumen und Kränze in offenen Verkaufsstellen feil geboten (verkauft) werden.

Halle a. S., den 26. März 1896. **Die Polizei-Verwaltung.**

D. Keil,

Halle a. S.,

Leipzigerstr. 74.

Fabrik ersten Ranges für

Wagen und Wagentheile

empfiehlt alle Sorten **Luxus- und Wirthschaftswagen** in neuesten Formen, elegant und dauerhaft bei **billigster Preisstellung.** [1378

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

PATENT-, Muster- u. Marken-Schutz besorgt **C. KESSELER** Patent-Bureau BERLIN NW. 7. Dorotheen-Str. 32
VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN. PROSP. FREI.

Aromatischer Frangula-Wein

von Apotheker *C. Serger*

ist ein aus selbstgesammelter *Frangula-Rinde* gewonnener Extract, in Verbindung mit bestem Südwein hergestellt und aromatisirt. Angenehmer und besser zu nehmen als Sagrada-Wein, ist er von guter, sicherer und schmerzloser Wirkung bei **mangelndem Stuhlgang,** befördert **ausserordentlich die Verdauung** und ist **anregend** bei **Appetitlosigkeit.** Auch bei **Leber- u. Hämorrhoidal-Leiden** wird sich dieses Mittel sehr gut bewähren.

Für Frauen giebt es kein angenehmeres und wirksameres Abführmittel.

— *Preis 1 Flasche Mark 1,25.* —

Man achte auf die Unterschrift und Schutzmarke des Fabrikanten. — Zu haben in allen Apotheken, auch direkt zu beziehen von Apotheker **C. Serger, Wolmirstedt** bei Magdeburg.

In Halle a. S.: Kaiserapotheke, Apotheke des Waisenhauses.

David's Schokoladen & Kakaos

werden von Keinem Fabrikat übertroffen.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603281-17/fragment/page=0004

Hallescher Courier.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung.

№ 75. Halle a. S., Sonnabend, den 28. März 1896.

[Nachdruck verboten.]

Ulana.

4] Roman aus der Ukraine. Von Dr. H. Ruhe.

Wohl mancher Bewohner der Residenz wird verächtlich die Achseln zucken und lachen, daß ein gebildeter Mann Vergnügen daran finden konnte, den Gesang eines einfachen Landmädchens anzuhören, das bei Rossini keinen Unterricht genommen hat. Früher würde ich ebenso gehandelt haben, allein sobald ich Ulanas Stimme vernahm, lauschte ich und vergaß die ganze Welt rings um mich her.

Warum ich eigentlich zu Ulana mich hingezogen fühlte, darüber vermochte ich mir keine Rechenschaft zu geben. Das blasse, traurige Mädchen machte einen unbeschreiblichen Eindruck auf mich und zog mit der wundersamen Stimme und dem leuchtenden Blick mich mächtig an. Ich hatte noch nie ein Weib geliebt — liebte ich Ulana? Allein, welche Gemeinschaft konnte zwischen uns sein, zwischen mir, dem Sohne des Lichtes, und ihr, dem Kinde der Finsterniß . . . . zwischen mir, dem Freunde der nackten Prosa des Lebens, und ihr, der schönen Steppenblume, welche Gesang und Poesie athmete? Es war und blieb mir ein dunkles Räthsel.

Mitte April fiel das Osterfest; in dem einige Stunden von Hory entfernten Städtchen war Jahrmarkt. Der Unterdirektor eröffnete mir, daß viele Arbeiter und Arbeiterinnen zum Jahrmarkt zu gehen wünschten, um dort verschiedene Bedürfnisse einzukaufen. Ich konnte natürlich nichts dagegen einwenden; da aber wenigstens ein Theil der Arbeiter zurückbleiben mußte, gab ich einem Beamten den Auftrag, das Fabrikthor zu schließen und nur diejenigen hinauszulassen, welche eine von mir unterzeichnete Erlaubnißkarte hätten. Alle diejenigen, welche Urlaub haben wollten, mußten am Tage vor dem Feste sich bei mir melden.

Nachdem ich die Arbeiter abgefertigt hatte, traten etwa zwanzig Mädchen in mein Zimmer, unter ihnen auch Ulana und Maria. Während die übrigen mit Bitten mich bestürmten, standen jene ruhig an der Thür und warteten geduldig, bis die Reihe an sie kam. Ich that, als bemerkte ich sie nicht, aber ich war verdrießlich, daß auch Ulana zum Jahrmarkt gehen und sich unter das ausgelassene, betrunkene Volk mischen wollte. Es schien mir, als müsse die Atmosphäre des Geschreies und des Branntweins, des Stoßens und des Drängens von ihrem feinen Gesicht die zarte Blässe abstreifen, von welcher ein so eigenartiger Zauber ausströmte, und jenen seltsamen, wunderbaren Ausdruck der Augen verwischen, welcher magnetisch anzog. „Was will sie dort?" fragte ich mich. „Einkäufe machen oder sich amüsiren?" Als mir der letztere Gedanke durch den Kopf schoß, wurde ich ganz verwirrt und achtete gar nicht darauf was ich schrieb, vor meinen Augen stand Ulana, wie sie in der dumpfen Schänkstube mit den betrunkenen Knechten nach dem Takte der Musik im Kreise sich drehte. „Vielleicht liebt sie jemand und trifft nun auf dem Jahrmarkte mit ihrem Geliebten zusammen," dachte ich weiter. Meine Hand zitterte beim Schreiben; ich war offenbar eifersüchtig. Ich weiß nicht, wie viel Karten ich schrieb, und wie viele ich zerriß, aber als ich aufsah, waren Maria und Ulana allein im Zimmer.

„Und Ihr wollet auch zum Jahrmarkt gehen?" fragte ich beide.

„Ja, junger Herr," antworteten sie.

Ich schrieb eine Karte und reichte dieselbe Maria, doch zu Ulana sagte ich:

„Du wirst nicht gehen, Ulana."

In den großen, schwarzen Augen Marias blitzte es auf wie Zorn; Ulana senkte die Augen.

„Weshalb nicht, junger Herr?" fragte sie leise.

„Du bist in der Fabrik nöthig, Ulana," erwiderte ich.

Ulana zeigte keinerlei Betrübniß und schritt schweigend auf die Thür zu. Maria aber trat auf mich zu und gab mir ihre Karte zurück mit den Worten:

„Dann gehe ich auch nicht, junger Herr."

„Ganz, wie Du willst," entgegnete ich.

Als sich die Thür hinter ihnen schloß, entstand in mir wiederum ein Kampf zwischen Gewissen und Verstand. Abermals fühlte ich, daß ich Unrecht gethan hatte. Mir stand nicht das Recht zu, Ulana zurückzuhalten und des einzigen Vergnügens zu berauben, welches sie sich in ihrem traurigen, sorgenvollen Dasein gestatten durfte.

Andererseits vermochte ich nicht den Gedanken zu ertragen, daß Ulana auf den Jahrmarkt gehen und dort jemand treffen sollte, welchen sie vielleicht mit weniger Abneigung ansah als mich. Eine Stunde grollte ich mir selbst, endlich ermannte ich mich und befahl dem Diener, Maria und Ulana zu rufen. Nach einigen Augenblicken traten sie in mein Zimmer.

„Ulana, was willst Du auf dem Jahrmarkt machen?" fragte ich.

„Ich muß mir Garn und Schuhe kaufen," antwortete sie.

„Gut, ich habe mir die Sache überlegt," sagte ich. „Ich will Dir Urlaub geben. Eine andere Arbeiterin soll Dich vertreten."

So sprechend, überreichte ich ihr die Urlaubskarte, in welche ich 25 Rubel so geschickt gewickelt hatte, daß sie das Geld, für eine Fabriksarbeiterin von Hory eine große Summe, nicht sofort entdecken konnte. Maria nahm ebenfalls ihre Karte und entfernte sich. Ich war beruhigt und mit mir zufrieden und wollte mich gerade in meine Bücher vertiefen, als mein Diener mir meldete, Maria und Ulana wünschten mich zu sprechen. Etwas erstaunt befahl ich sie vorzulassen.

„Junger Herr", hub Ulana an, indem sie auf mich zutrat während Maria an der Thür stehen blieb, „irrthümlicher Weise legten Sie Geld in meine Karte. Ich bringe Ihnen hier dasselbe zurück."

Sie legte den Fünfundzwanzigrubel-Schein auf meinen Schreibtisch.

„Ulana, ich gab Dir das Geld absichtlich," sagte ich, „und bitte Dich, es anzunehmen."

„Ich danke, junger Herr," erwiderte sie ruhig, „ich darf das Geld nicht annehmen."

„Ich wünschte, Ulana," entgegnete ich, „Du möchtest Dir auf dem Jahrmarkte die schönsten Bänder und Perlen kaufen, die es dort giebt."

„Junger Herr, ich habe weder Bänder noch Perlen nöthig. Auch könnte ich sie mir ja selbst kaufen, da ich mir genug Geld durch redliche Arbeit verdient habe."

Ulana sprach langsam und schaute mich eine Weile dabei an; aus ihren glänzenden Augen sprach ein tiefer Schmerz und um ihren Mund zuckte es sarkastisch.

„Bleiben Sie gesund, junger Herr!" fügte sie sanft hinzu und ging mit Marie hinaus.

„Sonderbares Mädchen!" rief ich und versank in Nachdenken. Aber wie schön sie war! Wie deutlich gab sie mir mit ihrem nachdenklichen, traurigen Lächeln zu verstehen, ich sollte mich schämen, daß ich es versucht, ihr heißes reines Herz mit schnödem Gelde zu gewinnen!

Am andern Morgen lagerte tiefe Stille über den Fabriksräumen. Die meisten Arbeiter waren beurlaubt, die übrigen befanden sich auf ihren Zimmern oder ließen sich im Garten von der Sonne bescheinen. Mechanisch wanderte ich durch mehrere Säle, sah die Maschinen nach und stand plötzlich, ohne es zu wissen, im Frauensaale. Der Platz, wo Ulana in der Regel zu arbeiten pflegte, war leer, aber am Fußboden lag ein vertrockneter Blumenzweig, welcher noch gestern ihr Haar geschmückt hatte. Ich hob ihn auf und betrachtete mit einem Gefühle nie gekannter Sehnsucht die Feldblumen. Als ich nach einer Weile aufschaute, sah ich einige Schritte von mir entfernt den Unterdirektor stehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603281-17/fragment/page=0005

Die kleinen grauen Augen schienen mich durchbohren zu wollen, und über sein aufgedunsenes, von einem rothen Barte umrahmtes Gesicht glitt ein höhnisches, niederträchtiges Lächeln. Der Mann spürte mir offenbar nach, hatte mein Interesse für Ulana beobachtet und sicherlich auch gesehen, daß ich eben die Blumen aufhob. Sein tückischer Blick und sein malitiöses Lächeln bestätigten meine Vermuthung.

„Wünschen Sie etwas von mir, mein Herr?" fragte ich in strengem Tone.

Das Gesicht des Unterdirektors nahm den ihm eigenthümlichen heuchlerischen Ausdruck an. Indem er sich tief verneigte, antwortete er gleisnerisch:

„Ich glaubte, Sie würden mich brauchen. Ich sah den Herrn in den Saal der Arbeiterinnen gehen, und da heute die Maschinen stehen, dachte ich —"

„Diesmal ist Ihr Eifer überflüssig," entgegnete ich. „Ich habe Ihnen nichts mitzutheilen und bedarf auch Ihrer Hilfe nicht."

Ich drehte mich um und warf den Zweig fort, als könnte ich dadurch jeden Verdacht beseitigen, der Unterdirektor hob die Blume auf, folgte mir und sagte:

„Diese Mädchen haben doch nur Sinn für Putz, Vergnügungen und Jahrmärkte. Schließlich werfen sie noch das Grünzeug auf die Erde, welches sie auf dem Kopfe trugen."

Ich kehrte mich um und schaute ihn mit kaltem Blicke an, seine Worte klangen mir in den Ohren wie das Zischen einer Natter. Schnell verließ ich die Fabrik und ritt nach dem Schlosse hinüber.

„Was fehlt Ihnen, mein Herr, Sie sind ja wie umgewandelt?" rief herzlich Frau Sophia, als ich vor dem Portale des Schlosses vom Pferde stieg und ihr ehrerbietig die Hand küßte.

Ich wußte nicht, daß mein tiefstes Denken und Fühlen sich auf meinem Gesichte abspiegelte, aber ich fühlte einen nagenden Schmerz und namenlosen Kummer. Vor meinen Augen stand unentwegt Ulana, wie sie auf dem Jahrmarkte mit den jungen, wilden Burschen tanzte, und immer kam mir der Unterdirektor in den Sinn, wie er so höhnisch mich ansah und auf Schritt und Tritt mir nachspürte.

„Diese beiden Tage bleiben sie bei uns, mein lieber Herr Zygmunt," rief Herr Mieczyslaw in seiner herzgewinnenden Freundlichkeit. „Ich sehe, Sie quälen sich rein zu Tode; Sie schauen ja ganz elend aus. Was würde Ihr Vater sagen, wenn er heute seinen Stammhalter erblickte! Wahrhaftig, er würde mich und meine ganze Fabrik zum Teufel wünschen!"

„Wir lassen Sie vor morgen Abend nicht fort," fügte Frau Sonka hinzu. „Sie werden mir beim Umpflanzen meiner Blumen behilflich sein. Mit einer solchen Arbeit kann man sich ja auch am Feiertage beschäftigen, nicht wahr?"

„Besonders solche Leute, wie wir, die wir auch in der Woche wenig oder gar nicht arbeiten," setzte der Schloßherr lachend hinzu. Und richtig, erst am 2. Feiertage kehrte ich gegen Sonnenuntergang in die Fabrik zurück. Von Weitem vernahm ich schon fröhliches Geplauder und lustiges Lachen; die Arbeiter hatten sich pünktlich wieder eingefunden. Als ich dem Thore mich näherte, bemerkte ich eine Gruppe von Männern und Frauen; auf einem Stein neben der Umfassungsmauer saßen Maria und Ulana. Um den Hals trug Ulana eine Schnur neuer Korallen und auf dem Kopfe einen Kranz von grünen Blättern und rothen Blumen; ihre Zöpfe hingen über die Schulter bis ins Gras hinab. Ihr Gesicht war leicht geröthet und athmete Frieden und Glück, wie nie zuvor; ihre Augen leuchteten in einem feuchten, lebhaften Schimmer. Die Strahlen der scheidenden Sonne übergossen sie mit einem zauberhaften Lichte. Ulana war mir noch niemals so schön vorgekommen.

Um sie herum standen die ukrainischen Burschen in ihren schneeweißen Hemden und roth gestickten Jacken, die am Halse mittelst blauer Knöpfe zusammengehalten wurden; an den Füßen hatten sie neue Schuhe vom Jahrmarkt. Alle schauten wie verklärt Ulana an und schienen die anderen Mädchen kaum zu beachten. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmete ihr ein selbstbewußter junger Mann, der ihr viel zu erzählen hatte und dabei heftig gestikulirte. Wie anmuthig und reizend schön sehen diese schmucken Burschen mit ihren erhitzten Gesichtern und die lachenden Mädchen mit ihren glänzenden schwarzen Augen aus! Wahrhaftig es war eine Gruppe zum Malen! Und inmitten dieser reizenden Gruppe saß auf einem Steine, wie eine Königin, Ulana, auf deren Haupte der von der Sonne bestrahlte Kranz wie eine goldene Krone schimmerte, mit einem bezaubernden Lächeln auf den Lippen, welches die kleinen weißen Zähne frei ließ.

Alle waren in ihr Gespräch so vertieft, daß sie den Hufschlag meines Pferdes gar nicht vernommen hatten; man bemerkte mich erst, als ich absteigen wollte.

„Der Herr Direktor ist angekommen!" rief mit halblauter Stimme eins der Mädchens, welche im Thore standen, und stieß einen neben ihr stehenden Burschen unsanft in die Seite, da dieser von Ulanas Anblick so bezaubert schien, daß er nichts sah und nichts hörte, was um ihn her vorging.

Alle Burschen und Mädchen erhoben sich ehrerbietig, und ein Knecht ergriff die Zügel meines Pferdes, um dasselbe in den Stall zu führen.

„Viel Vergnügen!" rief ich ihnen zu, indem ich mit dem Kopfe nickte.

„Wir danken, junger Herr, viel Vergnügen," antworteten sie im Chor.

„Wie war es auf dem Jahrmarkt, Leute?" fragte ich.

„Gut, junger Herr, wir sind zufrieden," erwiderten zwanzig und einige Männer und Frauen, doch Ulana war nicht unter ihnen.

Ich schaute nach ihr hinüber; sie hatte sich von ihrem Sitze erhoben und stützte sich mit einer Hand auf die Mauer, als bedürfe sie eines Haltes. Das zarte Roth, welches noch vor einer Weile ihr Antlitz bedeckte, war gewichen, sie wurde blaß, ungemein blaß. Die Korallen zitterten auf ihrer Brust, welche unruhig auf und nieder wogte. Sie sah mich an, mit einem Blicke, in welchem ein schmachtendes und heißes Feuer loderte. Ich warf ihr einen flüchtigen Blick zu und ging in's Thor. —

Kaum war ich einige Schritte gegangen, als ich einen Burschen mit halblauter Stimme sagen hörte:

„Unser Direktor ist ein guter, junger Herr!"

„Und ob er gut ist!" antworteten einige Stimmen.

„Er ist nur manchmal etwas streng," ließ sich ein Mädchen vernehmen.

„Bah, Euch Mädchen schadet das gar nicht, wenn Ihr kurz gehalten werdet," lachte einer der Männer, „sonst wäre ja mit Euch gar nicht auszukommen."

„Und was denkst Du denn über den Direktor, Ulana?" fragte lächelnd jener Bursche, welcher vorhin neben Ulana gestanden.

„Weshalb sollte ich anders vom Herrn Direktor denken und reden, Hrynhory, als Ihr alle?" entgegnete Ulana mit verschleierter Stimme.

Unwillkürlich blieb ich stehen und lauschte.

„Oho, er sieht Dich manchmal so sonderbar an, Ulana!" platzte Hrynhory heraus.

„Du sollst lieber schweigen, als solche Dummheiten reden!" rief Maria laut und zornig.

„Und dennoch spricht Hrynhory die Wahrheit," bemerkte plötzlich jemand, dessen Stimme mir bekannt war.

Ich näherte mich schnell der Mauer, welche an einer Stelle sehr niedrig war und schaute hinüber. Aus der Seitenpforte, wenige Schritte vom Haupthor entfernt, trat der Unterdirektor, der von meiner Rückkehr noch keine Ahnung zu haben schien, und schritt auf die Gruppe der Arbeiter zu. Bei seinem Anblicke wichen alle ein paar Schritte zurück und Ulana wandte ihr Gesicht ab.

„Was wahr ist, muß wahr bleiben!" schrie der Beamte. „Der Herr Direktor wirft der Ulana feurige Blicke zu und wenn sie nicht da ist, dann sammelt er die Blumen, welche aus ihren Haaren gefallen sind."

Bei diesen Worten brach er in ein teuflisches Gelächter aus. Einige Burschen stimmten mit ein und begannen das arme, blasse Mädchen zu necken.

„Ich weiß wirklich nicht, was Ihr eigentlich von mir wollt!" rief Ulana mit zitternder Stimme und thränenumflorten Augen.

„Laß uns fortgehen, Ulana," sagte Marie und nahm ihre Freundin bei der Hand.

„Nur nicht so eilig, mein Täubchen," lachte der Unterdirektor. „Ich möchte auch einmal gern in die schönen schwarzen Augen sehen, mein Herzchen."

Er machte eine Bewegung, als wollte er Ulanas Hand ergreifen.

„Herr Grzybowski!" rief ich plötzlich hinter der Mauer hervor.

Süß lächelnd kam der Unterdirektor näher und begrüßte mich mit geflissentlich zur Schau getragener Höflichkeit.

„Sind Sie schon zurückgekehrt, mein Herr?" sagte er kriechend. „Ich wußte nichts davon."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603281-17/fragment/page=0006

Er war bestürzt und fürchtete, ich hätte seine Rede gehört. Ich nahm mich mit dem Aufgebot all' meiner Kräfte zusammen, stellte mich, als wäre nichts passirt und antwortete:

„Man hat mir gesagt, daß Sie vor dem Thore wären und da bin ich gekommen, um Ihnen einen Auftrag zu geben."

[Fortsetzung folgt.]

[Nachdruck verboten.]

Ein heldenmüthiges Weib.

Geschichte aus der französischen Schreckenszeit. Von Kurt Kersten.

Die schöne und tugendhafte Madame Lavergne war erst seit Kurzem mit Herrn Lavergne, Kommandant der Festung Longwey, vermählt, als dieser feste Platz sich den Preußen übergab. Gleich nach der Wiedereinnahme von Longwey durch die Franzosen wurde der Kommandant verhaftet und nach einem Gefängniß in Paris abgeführt.

Madame Lavergne folgte ihrem Gemahl nach der Hauptstadt. Sie war damals kaum zwanzig Jahre alt und eine der liebenswürdigsten Frauen in ganz Frankreich. Ihr Gatte zählte bereits mehr als sechzig Jahre; dessen ungeachtet gewannen seine trefflichen Eigenschaften zuerst ihre Achtung, und sein Edelmuth flößte ihr mit der Zeit eine eben so aufrichtige und glühende Liebe zu ihm ein, als die seinige gegen sie war.

Jene schreckliche Epoche, die französische Revolution, hatte bereits begonnen, und täglich rauchte das Schaffot von dem Blute ihrer unglücklichen Schlachtopfer. Lavergne, welcher jede Stunde erwartete, vor das gefürchtete Tribunal gefordert zu werden, erkrankte in seinem Kerker. Dieses Ereigniß, welches zu jeder anderen Zeit das Herz seiner Gattin mit Schmerz und Unruhe erfüllt haben würde, gewährte ihr jetzt Hoffnung und Trost. Sie konnte nicht glauben, daß irgend ein Gerichtshof so grausam sein werde, einen an heftigem Fieber leidenden Mann vor den Richterstuhl zu laden. Eine gefährliche Krankheit, meinte sie, sichere gegenwärtig das Leben ihres Gatten, und sie suchte sich zu überreden, daß das Wogen der Ereignisse sein Loos ändern und ihn wieder in ihre liebenden Arme führen werde. Vergebliche Hoffnung! Der Name Lavergne war unwiderruflich auf die furchtbarste Liste des 11. Germinal des zweiten Jahres der Republik geschrieben, und der Unglückliche mußte sich an diesem Tage seinem Schicksal unterziehen.

Madame Lavergne von dieser Entscheidung in Kenntniß gesetzt, nahm ihre Zuflucht zu Thränen und Bitten. In dem festen Glauben daß sie die Herren Volksvertreter durch eine treue Schilderung von Lavergne's Lage erweichen könnte, stellte sie sich vor den Wohlfahrts-Ausschuß und bat, daß man das Verhör ihres Gemahls verschieben möchte, da er, als ein schwerer Patient und aller körperlichen und geistigen Kräfte beraubt, nicht im Stande sei, sich gegen seine Ankläger zu vertheidigen.

„Denken sie sich, Bürger," sagte das von Angst gepeinigte heldenmüthige Weib, „einen Unglücklichen, wie ich ihn geschildert, vor ein Tribunal geschleppt, das im Begriff steht über sein Leben zu entscheiden, zu einer Zeit, wo er seines Verstandes entbehrt, wo er die gegen ihn vorgebrachten Anklagen nicht verstehen kann, wo es ihm an Kraft gebricht, seine Unschuld auszusprechen! Seine Ankläger, im vollen Besitz ihrer moralischen und physischen Kräfte und bereits von Haß gegen ihn entbrannt, spornt gerade die Hülflosigkeit seiner Lage zu mehr als gewöhnlich boshaften Bestrebungen, während der Beschuldigte, von körperlichen Leiden und geistiger Schwäche zu Boden gedrückt, in Verwirrung und Betäubung versetzt wird und kaum die letzten Spuren eines qualvollen Lebens behauptet. Wollen Sie, Bürger Frankreichs, einen Mann zur Rechenschaft ziehen, während er von Wahnsinn und Geistesabwesenheit ergriffen ist? Wollen Sie den vorladen, der vielleicht jetzt auf seinem Schmerzenslager seinen Geist aushaucht, damit er den unwiderruflichen Ausspruch vernehme, der keinen Mittelweg zwischen Freiheit und Schaffot gestattet? Und wenn Sie Gerechtigkeit mit Menschlichkeit vereinigen, können Sie zugeben, daß ein Greis . . . ."

Bei diesen Worten richtete sich jedes Auge auf Madame Lavergne, deren Jugend und Schönheit, verglichen mit der Vorstellung von einem alten und schwachen Gatten bei den Mitgliedern des Ausschusses ganz andere Gefühle erzeugte, als womit sie dieselbe sich auf eine so beredte Weise zu erfüllen suchte.

Sie unterbrachen die tugendhafte Frau mit groben Scherzen und frechen Spottreden. Einer von den Mitgliedern versicherte ihr mit höhnendem Lächeln, daß, jung und schön, wie sie sei, es ihr nicht so schwer fallen werde, wie sie zu glauben scheine, einen anderen, einen jungen Gatten zu finden. Ein anderer, nicht weniger roher und noch mehr entmenschter Geselle fügte hinzu, daß es unnatürlich von ihr sei, mit solchem Feuer für die Sache eines solchen Gemahls zu kämpfen, und daß der Ausschuß auf ihr Gesuch nicht eingehen könne.

Abscheu, Unwille und Verzweiflung bemächtigten sich der Seele dieser trefflichen Frau. Sie hatte die Entwürdigung und Verhöhnung ihrer reinsten Gefühle vernommen, sie hatte, während sie Gerechtigkeit forderte, von den Verwaltern der Gesetze einer Nation den frechsten Spott, die schmachvollsten Beleidigungen erdulden müssen. Schweigend entfloh sie aus der unheiligen Versammlung, um ihren gerechten Schmerz zu verbergen.

Ein schwacher Strahl der Hoffnung leuchtete ihr noch und milderte ihre Verzweiflung. Dumas war einer von den Richtern des Tribunals; diesen hatte sie vor dem Ausbruch der Revolution gekannt. Ihren Widerwillen, diesen Mann in seiner neuen Laufbahn aufzusuchen, beseitigte ihre Kenntniß seiner Macht und die Hoffnung auf seinen Einfluß. Sie warf sich vor ihm nieder, benetzte seine Füße mit ihren Thränen und beschwor ihn bei Allem, was dem Menschen heilig ist, das Tribunal zum Aufschub des Verhörs ihres Gemahls bis zu dessen Wiederherstellung zu vermögen.

Dumas antwortete kalt, daß es nicht in seiner Willkür stehe, ihr die Gunst, um die sie bitte, zu bewilligen, und daß er auch nicht gesonnen sei, das Tribunal darum anzugehen, worauf er in einem höhnenden Tone noch hinzufügte:

„Und ist es denn ein so großes Unglück, Madame, von einem sechzigjährigen Gatten befreit zu werden, dessen Tod Sie in den Stand setzen wird, einen besseren Gebrauch von Ihrer Jugend und Schönheit zu machen!"

Eine solche Wiederholung von Spott und Beschimpfung trieb die unglückliche Frau zur Verzweiflung, von innerer Pein ergriffen, jammerte sie laut auf, erhob sich aus ihrer demüthigen Stellung und rief aus:

„Gerechter Gott, vermögen die Verbrechen dieser grausamen Menschen nicht Deinen Zorn zu erwecken?"

„Fort, Ungeheuer!" sprach sie dann mit lauter Stimme zu Dumas, „Ich bedarf nicht länger Deines Beistandes, ich brauche nicht länger Dein Mitleid anzuflehen, fort zum Tribunal, ich will ebenfalls dort erscheinen, und dort werde ich erfahren, ob ich die Niederträchtigkeit verdiene, welche Du und Deine schändlichen Mitgesellen auf mich gehäuft haben!"

Von dem elenden Dumas weg, und mit dem festen Vorsatz, ein Leben zu verlassen, das ihr jetzt lästig geworden war, eilte Madame Lavergne in den Gerichtssaal, mischte sich dort in die versammelte Volksmenge und erwartete schweigend die Stunde des Verhörs.

Das barbarische Verfahren des Tages nimmt seinen Anfang, der Greis Lavergne wird gefordert, die Kerkerknechte schleppen ihn auf einer Matratze herbei, einige wenige Fragen wurden an ihn gerichtet, worauf er mit schwacher und sterbender Stimme antwortet, — das Todesurtheil wird über ihn gesprochen. Kaum war der furchtbare Ausspruch den Lippen des Richters entglitten, als Madame Lavergne mit lauter Stimme ausrief: „Es lebe der König!"

Die ihr zunächst stehenden Personen drängten sich eifrig um sie her und suchten sie zu beschwichtigen; allein je mehr das Staunen und der Tumult der Menge zunahm, desto lauter ertönte der Ruf der Unglücklichen: „Es lebe der König!"

Die Wache erhielt den Befehl, sie abzuführen, eine zahllose Menschenmenge folgte ihr in schweigender Bewegung, aber die Gänge und Treppen des Gebäudes hallten jeden Augenblick von den Worten wieder: „Es lebe der König! Es lebe der König!" bis man sie in eins von den Zimmern des Gerichtshofes abführte, wohin sich der öffentliche Ankläger begab, um sie nach den Beweggründen eines so seltsamen Benehmens zu fragen.

„Mich treibt nicht," antwortete sie, „irgend ein plötzlicher Anfall von Verzweiflung oder Rachsucht wegen der Verurtheilung meines Gatten, sondern die wirkliche und aufrichtige Liebe zur königlichen Familie, welche tief in meinem Herzen wurzelt. Ich erwarte keine Gnade von Ihnen; denn ich bin Ihre Feindin, ich verabscheue Ihre Republik und werde bei dem Bekenntniß, welches ich öffentlich abgelegt habe, bis zum letzten Athemzuge verharren."

Auf solche Erklärungen hatte der Abgeordnete keine Antwort; der Name der Unglücklichen wurde sogleich der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603281-17/fragment/page=0007

Liste verdächtiger Personen einverleibt. Wenige Minuten darauf führte man sie vor das Tribunal, wo sie ihre eigene Anklage nochmals aussprach und darauf zum Tode verurtheilt wurde.

Von diesem Augenblick an beruhigten sich ihre aufgeregten Lebensgeister, stille Heiterkeit zog in ihr Gemüth ein, und auf ihrem Antlitz spiegelten sich ihre innere Ruhe und Zufriedenheit ab. Am Tage der Hinrichtung bestieg Madame Lavergne zuerst die Karre und bat, man möchte sie so setzen, daß sie ihren Gatten sehen könne.

Der unglückliche Lavergne war in Ohnmacht gefallen und lag in diesem Zustande, auf einer Schütte Stroh ausgestreckt, in der Karre zu den Füßen seiner Gattin, ohne alle Lebenszeichen.

Auf dem Wege nach dem Richtplatze hatte das Rütteln der Karre den Knopf von Lavergnes Hemd gelöst, sodaß seine Brust den brennenden Sonnenstrahlen ausgesetzt war, als seine Gattin den Henker bat, eine Nadel aus ihrem Halstuch nehmen zu dürfen, um das Hemd ihres Gemahls damit zuzustecken.

Kurz darauf bemerkte Frau Lavergne, deren Aufmerksamkeit fortwährend auf ihren Gatten gerichtet war, daß dessen Bewußtsein zurückkehrte, und sie rief ihn bei seinem Namen. Als Lavergne diese Stimme vernahm, deren Wohllaut er so lange hatte entbehren müssen, richtete er seine Augen empor und blickte seine Gattin mit einem Ausdruck von Schreck und Zärtlichkeit an.

„Beruhige Dich", sprach diese zu ihm, „es ist Dein treues Weib; Du weißt, daß ich ohne Dich nicht leben kann, und wir werden jetzt zusammen sterben."

Lavergne brach in Thränen der Dankbarkeit aus; Seufzer und Thränen erleichterten sein Herz und er vermochte noch einmal seine Liebe und Bewunderung für seine schöne Gemahlin an den Tag zu legen. — Das Blutgerüst, bestimmt, die Gatten zu trennen, vereinigte beide.

Allerlei.

Von der Herzensgüte und Leutseligkeit des alten Kaiser Wilhelms I. zeugt nachstehendes Geschichtchen, das einst Kaiser Friedrich als Kronprinz gelegentlich eines Manövers im Bivouak seinen Freunden erzählte. Als der deutsch-französische Krieg 1870 71 beendet war, traf eines schönen Tages ein Gastwirth Heinrich K. aus der Provinz Sachsen in Berlin ein, um sich eine Audienz beim Kaiser zu erwirken. Sein ältester Sohn starb den Heldentod und lag in französischer Erde gebettet. Der zweite Sohn stand zur Zeit bei der Occupationsarmee und hatte noch ein Jahr zu dienen. Da der Vater leidend war, so wollte er diesen frei haben, damit er die Führung der Wirthschaft übernehmen könne. Indessen mißlang dem Gastwirth sein Bemühen betreffs einer Audienz. Ein Vetter, den er besuchte und der im königlichen Palais die Stelle eines Dieners bekleidete, versprach ihm aber, ein schriftliches Gesuch an den Kaiser zu besorgen, falls ihm K. ein solches zusenden würde. Der Gastwirth ließ, in seine Vaterstadt zurückgekehrt, sofort von einem Winkeladvokaten ein solches Gesuch aufsetzen und sandte es seinem Berliner Vetter. Beim Empfangen der Bittschrift mochte nun wohl der Vetter nicht genügend Zeit haben, kurz, er las nur die Ueberschrift und den Anfang des Schreibens, und als er sah, daß diese den Vorschriften entsprachen, versiegelte er ihn schrieb die Adresse darauf und — nach wenigen Tagen fand es der Monarch auf seinem Schreibtisch mitten unter anderen Schreiben. Der greise Kaiser erbrach das Gesuch und las den Anfang. Als er aber die andere Seite umschlug, bemerkte er noch einen zweiten Briefbogen, der eingelegt war und folgenden Inhalt hatte: „Lieber Waldemar, hier schicke ich Dich das Gesuch, das auch noch einen Thaler und acht Silbergroschen gekostet hat, die Reise nach Berlin hat auch beinahe vier Thaler gekostet. Der Bürgermeister hatte mich weis gemacht, es wäre ganz leicht, sonst wäre ich gar nicht nach Berlin gemacht. Wenn jetzt aus dem Krempel nichts wird, mache ich mich auch nichts daraus, ich will dann in der alten Bude noch ein Jahr aushalten. Schade blos um das schöne Geld. Sei vielmals gedankt und gegrüßt von Deinem Vetter Heinrich K." Der Kaiser mußte herzhaft über den Brief lachen, den Vetter Waldemar überliehen hatte, denn der Kaiser begriff sofort die ganze Sachlage. Er ließ unverzüglich über die in dem Bittgesuch angeführten Angaben Nachforschungen anstellen, die indessen ungünstig ausfielen, da der Gastwirth K. seinen in Frankreich weilenden Sohn ganz gut entbehren konnte. Der Kaiser hatte aber auch bald ermittelt, wer von seinen Dienern Vetter Waldemar war. Diesen ließ er zu sich bescheiden und sagte mit freundlichen Worten: „Mein Sohn, hier ist ein Brief von Deinem Vetter K., der an Dich gerichtet war, den ich aber gefunden habe. Nimm ihn hin und Deinem Vetter schreibe sofort, daß aus dem Krempel nichts wird, er soll schon noch ein Jahr in der alten Bude aushalten. Das schöne Geld will ich ihm aber bezahlen. Hier diesen Friedrichsd'or lege ihm bei." Der Kaiser drohte lächelnd mit dem Finger, ohne ein Wort des Tadels hinzuzufügen. Vetter Waldemar hat aber nie wieder unbemerkt ein Bittgesuch auf des Kaisers Schreibtisch gelegt.

König Friedrich Wilhelm III. im „Hofjäger." Fast täglich pflegte der König sich des Nachmittags ein Stündchen im Thiergarten zu ergehen und nicht selten in das Hofjäger-Etablissement einzutreten, um daselbst eine „kleine Weiße" zu trinken. Der Besitzer des damals nur aus einem einzigen Zimmer bestehenden Lokals hieß Wingulf; durch die Freigebigkeit des Königs war er in den Besitz des „Hofjägers" gelangt. An einem Nachmittag, als das Zimmer leer war, und Herr Wingulf sich gerade in dem Keller befand, zu welchem eine Fallthür von der Stube aus führte, trat der Monarch ein. „Wingulf," rief er mit lauter Stimme, „eine kleine Weiße!" „Kann warten, werde gleich kommen!" rief dieser in seiner derben Manier, die Stimme des Königs nicht gleich erkennend. Der Landesvater ließ sich ruhig auf einen Stuhl nieder; nach einer Weile stieg der Wirth brummend die Kellertreppe herauf und war schon Willens, seinem Gaste eine der damals beliebten Redensarten an den Kopf zu werfen, als er — den König vor sich erblickte. Stammelnd wollte er einige Worte der Entschuldigung hervorbringen; allein der Monarch unterbrach ihn huldvoll lächelnd. „Schon gut, bring Er nur eine kleine Weiße, aber sorg Er dafür, daß sie nicht so herbe ist wie Er."

Heimweh.

Ein Häuschen schau ich, so lieblich und klein
Verklärt in des Tages Neige;
Durch offene Fenster blühen hinein
Des Kirschbaums schneeige Zweige.

Das Strohdach schimmert in grünlichem Schein·
Es hüpfen, spielen und malen
Im laubig-rankenden, wilden Wein
Die zitternden Sonnenstrahlen.

Es streifen die Lichter in buntem Tanz
Die blüthenumdufteten Bäume
Und tauchen im grellen, goldigen Glanz
Des Waldes leuchtende Säume.

Da rauscht's aus offenem Fenster,
Wie Harfentöne im Singen,
Und liebliche Lieder im Geisterchor
Von ferne hör ich erklingen.

Und leise klirrend, wie springendes Glas,
Entströmt's dem alten Spinette
Wie der Wind im trockenen Steppengras,
So rascheln die Saiten zur Mette.

Großmütterlein spielt mit zitternder Hand
Die alten vergessenen Lieder —
O längst versunkenes Jugendland,
Ich schaue Dich niemals wieder!

Du Häuschen im blendenden Blüthenschein,
Sonnendurchzittertes Zimmer . . .
Ich senke das Haupt . . . Mir wird so weh . .
Versunken seid ihr — auf immer.

Maurice von Stern.

Vom Büchertisch

— Von **„Friderichs Geflügelbuch"** (4. Auflage, Verlag von Jul. Hoffmann in Stuttgart) liegen uns die kürzlich erschienenen Hefte 3. und 4 vor. Der ausführliche Text behandelt die Naturgeschichte, die Zucht und Pflege sämmtlicher Hühner- und Taubenrassen und soll dazu dienen, dem Geflügelfreund in allen wichtigen, auf die Geflügelhaltung bezüglichen Fragen ausführliche und zuverlässige Auskunft zu ertheilen, sowie auch den Anfänger mit den Aufgaben und Zielen der Geflügelzucht vertraut zu machen. Die in prächtigem Farbendruck ausgeführten Abbildungen ergänzen die im Text enthaltenen Beschreibungen aller wichtigeren Hühner- nnd Taubenrassen und bilden durch Naturtreue und malerische Unordnung einen reizvollen Schmuck des schön ausgestatteten Werkes. Dasselbe wird vermöge seine Vollständigkeit für jeden Geflügelfreund ein erwünschtes Hand- und Nachschlagebuch bilden und im Ganzen aus 12 Lieferungen (à 1 Mark) bestehen.

Gartenlaube. Verlag von E. Keil Nachfolger in Leipzig Das soeben erschienene 3. Heft des laufenden Jahrganges ist mit schönen u. gediegenen Illustrationen ausgestattet und bringt eine Fülle hochinteressanter, belehrender wie unterhaltender Artikel.

Deutsche Rechtspartei. Correspondenzblatt für Gesammt-Deutschland. Erscheint am 15. eines jeden Monats. Abonnementspreis bei allen Postanstalten (Nr. 1674 der Zeitungsliste) sowie unter Streifband bei der Expedition in Melsungen (Kurhessen). Mark 0,80 im Vierteljahr.

Gegenwart. Von E. von Schenckendorff, Mitglied des Hauses der Abgeordneten. In Kommission bei P. W. Sattig in Görlitz.

Kaiser Friedrich als Student. Von Paul Lindenberg. Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Verantw. Redakteur: Dr. Heinrich Ruhe. Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603281-17/fragment/page=0008